

Marburger Zeitung

Amtliches Organ des  Steirischen Heimatbundes

Verlag und Schriftleitung: Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 6, Fernruf: 25-67, 25-68, 25-69. — Ab 18 Uhr (6 Uhr abends) ist die Schriftleitung nur auf Fernruf Nr. 28-67 erreichbar. — Unverlangte Zuschriften werden nicht rückgesandt. — Bei Anfragen Rückporto beilegen. — Postscheckkonto Wien Nr. 54.608.

Erscheint wöchentlich sechsmal als Morgenzeitung (mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage). Bezugspreis (im voraus zahlbar) monatlich RM 2.10 einschl. Zustellgebühr; bei Lieferung im Streifenband zuzüglich Porto; bei Abholen in der Geschäftsstelle RM 2.—. — Anzeigen- und Bezugsbestellungen in der Verwaltung.

Nr. 283/284

Marburg a. d. Drau, Samstag/Sonntag, 8./9. November 1941

81. Jahrgang

Sowjets verloren 7 bis 8 Millionen Mann

An allen Frontabschnitten nehmen die Kampfhandlungen ihren planmäßigen Verlauf

Unaufhaltsames Vordringen

Sowohl auf der Krim, als auch im Donezbecken immer weiter vorwärts

Aus dem Führerhauptquartier, 7. November

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Auf der Krim setzen die deutschen und rumänischen Truppen die Verfolgung trotz unwegsamem Gebirgsgeländes und zäh kämpfender Nachhut des Gegners erfolgreich fort. Sturzkampfflugzeuge zerschlugen feindliche Stellungen im Festungsgebiet von Sewastopol und brachten mehrere Batterien zum Schweigen.

Im Donezbecken kämpften sich deutsche und italienische Verbände weiter vorwärts.

Im mittleren Abschnitt der Ostfront durchbrachen Infanteriedivisionen stark ausgebaute Stellungen des Feindes und brachten zahlreiche Gefangene und Geschütze als Beute ein.

Vor Peterhof versenkten Batterien des Heeres einen feindlichen Frachter. Leningrad wurde bei Tage mit Bomben schweren und schwersten Kalibers belegt.

Im Kampf gegen Großbritannien bombardierte die Luftwaffe in der vergangenen Nacht Häfen an der englischen Ost- und Südwestküste. Volltreffer in Versorgungsbetrieben riefen große Brände hervor. Im Kanalgebiet und vor der niederländischen Küste wurden zehn, vor der norwegischen Küste ein britisches Flugzeug abgeschossen.

In Nordafrika griffen deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung britische Zeitlager und Befestigungen in Tobruk an.

Der Feind unternahm in der Nacht zum 7. November mit einer geringen Zahl von Bombern wirkungslose Angriffsversuche auf einige Orte Norddeutschlands.

Gorkij in der Gefahrenzone

Berlin, 7. November.

Von Gorkij wußte die Allgemeinheit bisher nicht viel mehr, als daß es sich um eine schnell aufgestiegene Industriestadt der Sowjetunion handelt, die früher Nischnij Nowgorod hieß und wegen ihrer Messen berühmt war. Jetzt lenken sich die Augen der Welt auf diese Wolgastadt, weil sie nach dem Verlust und der Ausschaltung der weiter westlich gelegenen Industriegebiete für die bolschewistische Kriegswirtschaft eine ungeahnte Bedeutung bekommen hat. Da die deutsche Luftwaffe Gorkij bereits zum zweiten Mal angegriffen hat, ist es klar geworden, daß auch diese Stadt in die Gefahrenzone einbezogen ist. Die Bolschewisten stellen deshalb, wie der Moskauer Sender mitteilt, bereits Arbeiterbrigaden in Gorkij auf und bilden die Belegschaften der großen Werke militärisch aus.

Der deutsche Infanterist im Mittelpunkt der Kämpfe

Siegreich vorwärts trotz ungangbarer Wege und versumpften Geländes

Berlin, 7. November.

Im Mittelpunkt der Kämpfe an allen Frontabschnitten im Osten steht der deutsche Infanterist, der im Zusammenwirken mit den anderen Waffen des deutschen Heeres immer wieder im Angriff die sowjetischen Kräfte zerschlägt. Trotz teilweise völlig ungangbarer Wege und versumpften Geländes und obwohl er bei schnellen Vorstößen oft tagelang auf die von ihm selbst mitgeführte Verpflegung angewiesen ist, vollbringt der deutsche Infanterist täglich beispielhafte Leistungen.

In den Kämpfen auf der Krim wurde ein Oberfeldwebel und Kompanie-Truppführer in einem fränkischen Infanterieregiment zum sechsten Mal verwundet, als er an der Spitze eines Stoßtrupps sowjetische Verteidigungsnester südlich Armjansk niederkämpfte. Nach seinen bisherigen Verwundungen war der Oberfeldwebel stets freiwillig bei seiner Kompanie geblieben, um nicht bei entscheidenden Kampfhandlungen zu fehlen. Am Tage seiner sechsten Verwundung stellte der Oberfeldwebel nach sehr erbittert geführten Kämpfen gegen Abend selbständig aus der Situation heraus einen Stoßtrupp zusammen und griff mit ihm sowjetische Stellungen auf beherrschenden Höhen südlich Armjansk an. Es gelang ihm und seinen Männern, die Widerstandsnester auszuräumen und damit die Ausgangsstellung für den nächsten Tag zu schaffen.

Kroatische Jagdflieger erfolgreich

Berlin, 7. November

Die kroatischen Jagdflieger haben sich den besonderen Bedingungen des fliegerischen Einsatzes im Osten außerordentlich rasch angepaßt und erfolgreich in die Luftkämpfe eingegriffen. Insbesondere waren sie an den Abschüssen von zehn Sowjetflugzeugen am 2. November im Verein mit deutschen Jägern mit Erfolg beteiligt.

Die Schwere der Sowjetniederlage

Geradezu ungeheure Feindverluste dokumentieren die Größe des bolschewistischen Zusammenbruches

Berlin, 7. November.

Die ganze Schwere der bolschewistischen Niederlage offenbart sich in den geradezu ungeheuren Verlusten, die die Bolschewisten seit Beginn des Ostfeldzuges hatten. Genaue Nachprüfungen und Feststellungen ergeben, daß in der Zeit zwischen dem 22. Juni und dem 30. September nahezu 300 sowjetische Divisionen mit der Masse ihrer Mannschaften und ihres Kriegsgüter von den deutschen Truppen vernichtet worden sind. Im einzelnen waren es

- 217 sowjetische Schützendivisionen,
 - 50 Panzerdivisionen,
 - 19 Kavalleriedivisionen,
 - 9 Gebirgsdivisionen,
 - 2 Volkswehrdivisionen
- zusammen mithin 297 sowjetische Divisionen. Diese Zahl erhöht sich um
- 3 Luftlande-Brigaden,
 - 2 Infanteriebrigaden,
 - 1 Panzerbrigade.

Im Laufe des Oktobers setzten sich diese schweren Verluste, die bis zum 30. September für die Sowjets einen Gesamtausfall von mindestens 6 bis 7 Mil-

lionen vollausbildeten Soldaten bedeuteten, fort. In der Schlacht nördlich des Asowschen Meeres wurde Anfang Oktober die Masse der 9. und 18. Sowjetarmee vernichtet. Am 18. Oktober war die Doppelschlacht von Brjansk-Wjasma mit einer Gefangenenzahl von 658.000 beendet. In dieser Schlacht wurden acht sowjetische Armeen zerschlagen. Die Bolschewisten verloren wiederum

67 Schützendivisionen,

6 Kavalleriedivisionen,

7 Panzerdivisionen,

6 Panzerbrigaden.

So haben die Bolschewisten bisher also mindestens 389 geschlossene größere Verbände verloren, deren Ersatz ihnen nicht mehr möglich sein wird. Insgesamt bedeutet dies einen Gesamtausfall von mindestens 7 bis 8 Millionen Soldaten seit Beginn des Ostfeldzuges. Die Größe der Gefahr, in der die europäische Kultur durch den Aufmarsch dieser Kräfte geschwebt hat, kommt darin zum Ausdruck. Die deutsche Wehrmacht hat diese Gefahr beseitigt.

Der Marsch zur Feldherrnhalle

Von SA-Obersturmbannführer Karl Hanak-Hammerl

Herbst 1923 in Deutschland: der Dollarkurs steigt auf astronomische Zahlen, die Mark stürzt ins Bodenlose. Hunger, Selbstmord, bolschewistische Aufstände — und auf der anderen Seite eine rationale, charakterlose Regierung.

Irgendeine Entscheidung tut not!

Da entschließt sich Adolf Hitler, mit seinen Getreuen das deutsche Schicksal zu wenden. Die damaligen Machthaber in Bayern, der Generalstaatskommissar von Kahr, der bayrische Reichswehrkommandeur von Lossow und der Kommandant der bayrischen Landespolizei von Seißer scheinen bereit zu sein, sich für die Befreiung Deutschlands einzusetzen, umso mehr, als auch der große Feldherr des Weltkrieges, General Ludendorff, mit im Bunde ist.

Am Abend des 8. November 1923 ruft Adolf Hitler bei einer Versammlung im Bürgerbräukeller in München, bei der Kahr spricht, die nationale Revolution aus. Er erklärt die bayrische Regierung und die Reichsregierung für abgesetzt und verkündet die Bildung einer provisorischen Nationalregierung.

Noch in der Nacht verraten Kahr, Lossow und Seißer die nationale Revolution und organisieren Gegenmaßnahmen. So sieht das »Ehrenwort« dieser Männer aus! Der Marsch auf Berlin, mit dem Adolf Hitler ganz Deutschland reinigen wollte, paßt ja nicht in ihre Gedankengänge. Ihr »Marsch auf Berlin« verfolgt ja separatistische Ziele: Abtrennung Bayerns vom Reich.

Gerade dem wollte der Führer zuvorkommen und darum gibt es für ihn kein Zurück mehr. Er marschiert, und hinter ihm marschieren die Bataillone der nationalen Revolution, die Gewehre ungeladen, wie es der Führer befahl. Voran

flatterte die Hakenkreuzfahne. Der Marsch in die Freiheit muß zu Ende geführt werden, so oder so!

Und am 9. November bewegt sich der Zug durch die Straßen Münchens. Die Stadt begrüßt ihn mit Jubel und Begeisterung.

Schon nähert sich der Zug der Feldherrnhalle — und nun geschieht das Furchtbare: Kahr und die Verräter um ihn geben den Feuerbefehl und ungezählte Schüsse fallen gegen die deutsche Freiheitsbewegung, gegen die Getreuen, an deren Spitze Adolf Hitler und Ludendorff marschieren. Die Fahne, die dem Zug vorangeflattert war, deckt ihren toten Träger. Und noch viele Nationalsozialisten liegen da in ihrem Blute. Einer der Getreuen, Ulrich Graf, schützt mit seinem Leib den Führer. Hermann Göring sinkt mit einer schweren Schußwunde nieder. Sechzehn Helden fallen im Glauben an die Wiederauferstehung des deutschen Volkes...

An der Stelle, wo diese ersten Blutzeugen der nationalsozialistischen Bewegung starben, steht heute in Stein gehauen und lorbeerumkränzt das Wort: »Und ihr habt doch gesiegt!«

Im meuchlerischen Kugelregen gaben an jenem 9. November an der Feldherrnhalle und im Hof des ehemaligen bayrischen Kriegsministeriums ihr Leben hin:

- Felix Allfarth, Kaufmann;
- Andreas Bauriedl, Hutmacher;
- Theodor Casella, Bankbeamter;
- Wilhelm Ehrlich, Bankbeamter;
- Martin Faust, Bankbeamter;
- Anton Hechenberger, Schlosser;
- Oskar Körner, Kaufmann;
- Karl Kuhn, Oberkellner;
- Karl Laforce, Student;
- Kurt Neubauer, Diener;
- Klaus von Pape, Kaufmann;
- Theodor von der Pfordten, Landesgerichtsrat;
- Johann Rickmers, Rittmeister a. D.;
- Max Erwin v. Scheubner-Richter, Dr. Ing.;
- Lorenz Ritter von Stransky, Ingenieur;
- Wilhelm Wolf, Kaufmann.

Zwölf Jahre später, am 9. November 1935, dem Tage, an dem diese ersten Blutzeugen der Bewegung die Ewige Wache auf dem Königlichen Platz zu München bezogen, sprach der Führer die Worte:

»Wahrhaftig, die Bahrtücher dieser sechzehn Gefallenen haben eine Wiederauferstehung gefeiert, die weltgeschichtlich einzigartig ist. Sie sind zu Freiheitsbannern ihres Volkes geworden. Und es ist das Wunderbare, daß aus diesem Opfer heraus diese große Einigkeit in Deutschland kam dieser Sieg einer Bewegung, einer Idee, und die Verpflichtung des ganzen Volkes darauf. Und alles das, wir verdanken es mit diesen ersten Männern! Denn, wenn ich damals niemanden gefunden hätte, für dieses Reich mit Leib und Leben einzutreten, dann wäre dies auch später unmöglich geworden. Alle folgenden Blutopfer waren inspiriert durch das Opfer dieser ersten Männer.

Deshalb heben wir sie heraus aus dem Dunkel des Vergessens und stellen

sie hinein in die große Aufmerksamkeit des deutschen Volkes für immer.

So wie es bei mir feststand, daß, wenn mir das Schicksal einmal die Macht übergeben wird, ich diese Kameraden aus ihren Friedhöfen herausholen und sie ehren und der Nation zeigen werde, so wie mir dieser Entschluß immer vor dem Auge blieb, so habe ich ihn nun erfüllt. Sie gehen jetzt ein in die deutsche Unsterblichkeit. Damals, da konnten sie das heutige Reich noch nicht sehen, nur ahnen. Das Schicksal hat es ihnen verwehrt, dieses Reich zu erleben. Nachdem aber sie dieses Reich nicht mehr erleben und nicht mehr sehen durften, werden wir dafür sorgen, daß dieses Reich sie sehen wird. Und deshalb habe ich sie in keine Gruft gelegt und in kein Gewölbe verbannt.

Nein, so wie sie damals mit offener Brust marschierten, so sollen sie jetzt im Wind und Wetter, bei Sturm und Schnee unter Gottes freiem Himmel liegen, immer als Mahnzeichen für die deutsche Nation.

Und für uns sind sie nicht tot, diese Tempel sind keine Gräfte, sondern eine ewige Wache. Hier stehen sie für Deutschland und wachen für unser Volk. Hier liegen sie als treue Zeugen unserer Bewegung.

Goethe-Medaille für Paul Lincke

Berlin, 7. November

Der Führer hat dem Komponisten Paul Lincke aus Anlaß der Vollendung seines 75. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste um die deutsche Unterhaltungsmusik und Operettenkunst die Goethe-Medaille für Kunst und Wissenschaft verliehen. Außerdem hat der Führer dem Jubilar persönlich herzliche Glückwünsche übermittelt.

Deutsch-italienisches Umsiedlungsabkommen

Berlin, 7. November.

Zwischen der Reichsregierung und der italienischen Regierung wurde ein Abkommen über die Umsiedlung der deutschen Staatsangehörigen und Volksdeutschen aus der Provinz Laibach unterzeichnet.

732.000 brt Transporttonnage

Die Transportleistung der deutschen Kriegsmarine im Ostfeldzug

Berlin, 7. November

Die deutsche Kriegsmarine führte im Verlauf des Ostfeldzuges neben der eigentlichen Kampftätigkeit, der Legung von Minensperren und anderen bedeutsamen Aufgaben eine Transportleistung durch, für deren Umfang es in der Seekriegsgeschichte nur das Norwegenunternehmen vom Frühjahr 1940 als Beispiel gibt. Mannschaften des Heeres, Pferde, Panzerwagen, Artillerie und sonstiges Kriegsmaterial wurden in großer Zahl befördert. Bis 1. Oktober belief sich an der Ostfront die bewegte Transporttonnage auf 732.000 brt. Diese Zahl veranschaulicht jedoch nur einen kleinen Teil der im Verlauf des Ostfeldzuges von der deutschen Kriegsmarine bewältigten Aufgaben, die bei einer ganzen Reihe anderer Operationen in entscheidender Weise mitwirkte.

Die letzten Alliierten...

Steigende Besorgnisse der Briten über die Lage an der Ostfront

New York, 7. November

Der Londoner Korrespondent der North American News Alliance berichtet, die britische Öffentlichkeit widme der Lage der Sowjets an der Front jetzt ein größeres Interesse als je zuvor. Die Gefährdung habe die Besorgnis gewaltig gesteigert, obwohl die Presse einen optimistischen Ton anschlägt. Die Engländer hätten heute in der Sowjetunion einen riesigen moralischen Einsatz zu verlieren, denn die Sowjets seien die letzten kämpfenden Alliierten. Sie wurden daher in der britischen Öffentlichkeit in den höchsten Tönen gepriesen. Flammende Aufrufe mit Hammer und Sichel füllten die englischen Zeitungen, selbst die Anzeigenseiten. Stalin sei der »Held des Tages« und die Bücher über die Bolschewisten, die »tapferen Alliierten«, hätten einen Riesenumsatz.

Umzingelt

Berlin, 7. November.

Auf der Verfolgung der geschlagenen Bolschewisten auf der Krim stieß am 6. November eine deutsche Infanteriedivision stärkeren sowjetischen Kräften nach. Die deutsche Division verlegte den Bolschewisten den Weg und schloß sie ein. Die Vernichtung dieser bolschewistischen Kräfte ist im Gange. Bisher machten die deutschen Truppen über 1000 Gefangene und erbeuteten zahlreiches Kriegsmaterial.

Beispiellose deutsche Erfolge

Gesamtausfall von 1 1/2 Millionen Sowjetarmisten allein im September

Berlin, 7. November.

Die schweren bolschewistischen Verluste an Menschen und Kriegsmaterial, die bereits bis Ende August auf einen Gesamtausfall von fast fünf Millionen Sowjetarmisten angestiegen waren, setzten sich im September fort. Allein in der gewaltigen Vernichtungsschlacht im Dnjepr-Desna-Bogen ostwärts Kiew verloren die Sowjets, wie gemeldet, 53 geschlossene Verbände, darunter 47 vollausgerüstete Divisionen.

Insgesamt wurden in der Zeit vom 1. bis 31. September vernichtet:

- 69 sowjetische Schützendivisionen,
- 11 Panzerdivisionen,
- 9 Kavalleriedivisionen,
- 1 Gebirgsdivision,
- 2 Infanteriebrigaden,
- 1 Panzerbrigade und
- 1 Luftlande-Brigade,

zusammen 94 größere Verbände mit der Masse des dazugehörigen Kriegsgeräts.

Außerdem wurden zahlreiche einzelne Kompanien, Bataillone, Volksverbände und dergleichen aufgerieben oder zersprengt. An allen Frontabschnitten hatten

die Bolschewisten im Laufe des September schwere Verluste, so vor allem bei vergeblichen Ausbruchversuchen aus dem Einschließungsring um Leningrad.

Berücksichtigt man, daß es den Sowjets schon im September nicht mehr möglich war, ihre Divisionen immer auf die volle Kriegsstärke von 15.000 Mann aufzufüllen, und rechnet man für eine Schützendivision nur 10-20.000 Mann, für die Panzer-, Kavallerie- und Gebirgsdivision etwa 10.000, so bedeutet der Ausfall der 94 Verbände für die Bolschewisten einen Verlust von rund 1,2 Millionen Mann nur durch Vernichtung dieser Einheiten. Weitere sowjetische Schützendivisionen und eine Panzerdivision wurden im Laufe des September bis auf 50 Prozent ihrer Kampfkraft zerschlagen, d. h. sie verloren rund die Hälfte ihrer Soldaten und ihrer Ausrüstung.

Dieser Umstand und die fortlaufenden schweren Verluste der Sowjets an allen Frontabschnitten in kleinen Kämpfen lassen einen Gesamtausfall von 1 1/2 Millionen Sowjetarmisten im September 1941 eher zu niedrig als zu hoch erscheinen.

Stalin vermisst nur 378.000 Mann...

Mit dreistem Schwindel sucht er seine verzweifelte Lage zu verschleiern

Berlin, 7. November

Stalin hielt am Donnerstag aus Anlaß des Jahrestages der bolschewistischen Oktoberrevolution, an dem er sonst in feierlichem Gepräge die Zahlen des sowjetischen »Fortschritts« bekanntgab, eine Rede, in der er die Zertrümmerung der bolschewistischen Armeen zu bemängeln und die Verluste so vieler Schlachten und Gebiete als vorübergehende militärische Mißerfolge hinzustellen versuchte. Die Rede des bolschewistischen Gewalthabers läßt in ihrer zwischen Furcht und feiger Lüge schwankenden Haltung deutlich die verzweifelte Lage der Sowjets erkennen.

Der Wahrheitsgehalt der Rede wird eindeutig durch die groteske Behauptung, die Zahl der sowjetischen Vermissten betrage nur 378.000 Mann, festgelegt. Allein in der Vernichtungsschlacht ostwärts Kiew verloren die Sowjets 665.000 Gefangene, und in der Doppelschlacht von Wjasma und Brjansk betrug die Zahl der bolschewistischen Gefangenen 657.948 Mann, insgesamt aber verlor Stalin schon über drei Millionen an Gefangenen, während er in seiner Rede nur 378.000 Mann vermisst. So groß wie die Diskrepanz dieser Zahlen ist die Glaubwürdigkeit auch der übrigen Behauptungen.

Als die eine Ursache für den Mißerfolg bezeichnet Stalin das Nichtvorhandensein einer zweiten Front in Europa gegen Deutschland. Die Sowjets müßten den Krieg allein führen ohne die militärische Hilfe eines anderen. Daß es den Bolschewisten und Engländern nicht geglückt ist, eine zweite Front in Europa aufzuziehen, ist ja gerade der Erfolg der überlegenen deutschen Kriegsführung. Man kann es daher verstehen, daß Stalin die bolschewistischen Massen aufzuheitern versucht, indem er ihnen diese zweite Front für eine baldige Zukunft verspricht, ein Versprechen, das man doch recht skeptisch betrachten muß in Anbetracht der Tatsache, daß die Engländer immer schnell dabei waren, alles zu versprechen, aber nie daran gedacht haben, das Versprochene einzulösen. Zweifellos aber wollte Stalin sich damit auch seinem Freunde Churchill in Erinnerung bringen.

Die zweite Ursache des sowjetischen Mißerfolges erblickt Stalin überraschenderweise in dem Mangel an Panzerkampfwagen und Flugzeugen. »Die Zahl unserer Panzer«, so behauptet er, »ist um ein Mehrfaches geringer als die der Deutschen.« Ja, jetzt ist sie das, nachdem die deutsche Wehrmacht die Masse der sowjetischen Panzer und Flugzeuge vernichtet und erobert hat. Die deutschen Abschluß- und Beuteziffern beweisen aber, daß die Ausrüstung der Sowjetarmee an Panzerkampfwagen und Flugzeugen bei Beginn des Feldzuges größer war als die der deutschen Wehrmacht. Wenn sie jetzt um so viel geringer ist, zeugt das für den deutschen Erfolg.

Wenn Stalin sich in seiner Rede auch noch so sehr bemüht, die bolschewistischen Massen über die verzweifelte Lage zu täuschen, und wenn er auch noch so viel schöne Worte gebraucht und falsche Zahlen benutzt, um den verdummten Menschen der Sowjetunion die Deutschen als die Verlierenden hinzustellen, so kann er doch seine verzweifelte Stimmung nicht gänzlich verheimlichen.

Direkt und indirekt muß Stalin zugeben, daß die Angriffswaffen der bolschewistischen Stoßarmeen zerschlagen sind und daß ein Gebiet verloren ging, das dreimal so groß ist wie das Deutsche Reich. Seine Tiraden werden zuschanden vor den nüchternen Zahlen: In der Zeit vom 22. Juni bis 31. Oktober verloren die Bolschewisten 1.660.000 Quadratkilometer. Was noch wichtiger ist, das verlorene Gebiet umfaßt den weitaus größten Teil der sowjetischen Produktion und der Rüstungsindustrie. Diesen unersetzlichen und tödlichen Verlust verschweigt Stalin, weil es seine ganze Rede hinfällig machen würde.

23 Panzer in zwei Tagen

Die Leistung einer deutschen Panzerkompanie

Berlin, 7. November.

Unter vorbildlichem persönlichen Einsatz des Kompanieführers fügte am 5. und 6. November im Nordabschnitt der Ostfront eine deutsche Panzerkompanie den Bolschewisten schwere Verluste an Panzerkampfwagen zu. Am 5. November wurde die Kompanie von zahlenmäßig überlegenen sowjetischen Panzerkräften angegriffen. In kürzester Zeit wehrte die Kompanie diesen Angriff ab und vernichtete insgesamt elf sowjetische Panzerkampfwagen. Am 6. November wurde die Kompanie erneut von 14 Sowjetpanzern angegriffen. In schnellem und überlegenem Einsatz der zur Verfügung stehenden Panzerjägergeschütze vernichtete die Kompanie wiederum zwölf von den 14 angreifenden Panzerkampfwagen.

Fälscher und Verleumder

Das Urteil einer paraguayischen Zeitung

Buenos Aires, 7. November.

Die in Assuncion meistgelesene Morgenzeitung »Tribuna« bringt auf der ersten Seite in Großaufmachung die Note der Reichsregierung zu den Behauptungen Roosevelts über den angeblichen Besitz von Geheimdokumenten. In einem Kommentar hierzu stellt das Blatt fest, daß die von dem USA-Staatschef erwähnte Landkarte weder durch die Reichsregierung noch sonst in Deutschland hergestellt wurde, daher als Fälschung anzusehen sei. Das Blatt weist auf die Erklärungen der Reichsregierung hin, wonach Deutschland keineswegs beabsichtige, politischen Einfluß in Amerika auszuüben, sondern nur freundschaftliche Beziehungen mit den mittel- und südamerikanischen Nationen aufrechterhalten wolle.

Auch die Ausführungen Roosevelts über die Absicht der Religionsabschaffung werden von der »Tribuna« als Verleumdung bezeichnet. Diese wirke umso grotesker, als gerade die Vereinigten Staaten dem Bolschewismus Hilfe leisteten, der der größte Feind des Christentums ist. Das Blatt weist auf die Wiedereröffnung der entheiligten Kirchen in den besetzten Sowjetgebieten und die Wiederherstellung weitestgehender Religionsfreiheit unter deutschem Schutz hin.

Politische Wochenschau

Freitag, den 31. Oktober: Neuer deutscher Sieg in der Atlantikschlacht; sechs englische Handelsschiffe, ein Zerstörer und zwei Wachschiffe durch U-Boote versenkt. — Die Sowjets auf der Krim in wilder Flucht. — Nordamerikanische Blätter stellen Roosevelts verlogene Politik an den Pranger.

Samstag, den 1. November: Die Reichsregierung deckt in einer Note an die neutralen Staaten die verbrecherischen Machenschaften des USA-Präsidenten auf; Roosevelt amtlich als Lügner gebrandmarkt. — Durchbruch am Wolchow; 533 Bunker bezwungen.

Sonntag, den 2. November: Simferopol, die Hauptstadt der Krim, genommen. — Im Monat Oktober 441.300 brt britischen Handelsschiffsraumes versenkt. — Wachsende Spannung zwischen Japan und den Vereinigten Staaten von Nordamerika.

Montag, den 3. November: Sowjetisches Industriezentrum Kursk in deutscher Hand. — Über 53.000 Gefangene auf der Halbinsel Krim. — Zehn zur Flucht bereitgestellte Sowjettransporter mit zusammen 38.000 brt im Schwarzen Meer auf den Grund geschickt. — Gandhi fordert in einer Erklärung zur Fortsetzung des individuellen passiven Widerstandes gegen die britische Herrschaft auf.

Dienstag, den 4. November: Wieder eine britische Geleitzug-Katastrophe im Atlantik; 14 Handelsschiffe und ein Zerstörer von deutschen Tauchbooten und Kampfflugzeugen versenkt. — Hafenstadt Feodosia auf der Krim genommen. — Deutscher Rüstungsvorsprung ist nicht mehr einzuholen, erklärt Generalleutnant von Hanneken, der Generalbevollmächtigte für die Eisen- und Stahlwirtschaft und Unterstaatssekretär im Reichswirtschaftsministerium. — Japanische Blätter geißeln die Verlogenheit der USA-Politik. — USA-Außenminister Hull fordert von Finnland die Einstellung der Feindseligkeiten gegen die Bolschewisten.

Mittwoch, den 5. November: Durchbruch durch das Jaila-Gebirge. — Verheerender Großangriff der deutschen Luftwaffe auf die bolschewistische Industriestadt Gorki. — Die Briten verloren bisher 112 Zerstörer. — Entrüstung in Finnland und in der übrigen Welt wegen Halls Drohung gegen das finnische Volk.

Donnerstag, den 6. November: Gewaltige Raumausdehnung des Feldzuges im Osten; in 132 Tagen 1.660.000 Quadratkilometer besetzt. — Feindlicher Widerstand auf der Krim zusammengebrochen; in breiter Front zum Schwarzen Meer vorgestoßen. — Scharfer Protest der japanischen Regierung in Moskau wegen Versenkung eines Schiffes durch sowjetische Treibmine.

In wenigen Zeilen

Eine Milliarde Dollar für das bolschewistische Debakel. Roosevelt erteilte die Ermächtigung zu einer Anleihe von einer Milliarde Dollar an die Bolschewisten. Die amerikanischen Steuerzahler werden diesen Dollars genau so nachweinen können wie den Weltkriegsanleihen.

Frauenkundgebungen gegen Roosevelt. Wie Associated Press berichtet, demonstrierten am Donnerstag zahlreiche Frauen vor dem Weißen Haus in Washington mit Plakaten, die die Aufschriften »Stellt Roosevelt unter Anklage!« und »Vertreibt die Engländer aus Washington!« trugen.

Das britische Schiffssterben. Das britische Motorschiff »Cingalese Prince« (8474 brt) ist nach Mitteilung aus amerikanischen Marinekreisen torpediert worden. Ferner wurde im Nordatlantik der in britischen Diensten fahrende 9739 brt große norwegische Motortanker »Barfonn« versenkt. Reuter meldet die Versenkung der britischen Korvette »Gladiolus«.

Soffoter Spionageprozess. Am 1. Dezember beginnt vor dem Soffoter Bezirksgericht der Prozess in der Spionageangelegenheit des früheren englischen Militärattachés in Sofia Oberst Roß. Der Hauptschuldige Oberst Roß ist rechtzeitig aus Bulgarien entkommen. Vor Gericht werden sich sieben Personen zu verantworten haben, darunter ein französischer und einige bulgarische Juden.

Explosion fordert 18 Menschenleben. In Charleston im Staate Virginia (USA) ereignete sich in einer dortigen chemischen Fabrik eine Explosion, bei der 18 Menschen ums Leben gekommen sind. Die Umgebung wurde durch die Explosion kilometerweit erschüttert.

Neues Schiffsunglück im Japanischen Meer. An der Westküste der Insel Hokkaido im Japanischen Meer ist der japanische Dampfer »Takuen Maru« auf mysteriöse Weise gesunken. Etwa 20 Besatzungsmitglieder, darunter auch der Kapitän, sind ertrunken.

Die Maideklaration des Dr. Koroschetz

Ein Verbrechen am untersteirischen Volk

Marburg, 7. November.

Die untersteirische Bevölkerung ist im Jahre 1918 in ein Staatsgebilde gekommen, von dem seine Schöpfer in den vergangenen 20 Jahren immer wieder zu behaupten versuchten, es sei mit dem Willen seiner Bewohner geschaffen worden. Als einen solchen Willensausdruck bezeichnete man immer wieder die Erklärung des damaligen Abgeordneten Dr. Koroschetz, die dieser am 30. Mai 1917 im Wiener Parlament als Sprecher des südslawischen Abgeordnetenklubs abgab. Bekanntlich verlangte Dr. Koroschetz in dieser »Maideklaration« die staatsrechtliche Vereinigung der Südslawen in einem eigenen Staatsgebilde. In seinem Konzept fanden sich damals zwar noch die Worte »Unter dem Szepter Habsburgs«, doch gestand er später selbst, daß er diesen Zusatz niemals ernst gemeint hat, wie ihn auch die Feinde des damaligen Österreich-Ungarn nicht ernst genommen hatten.

Und die Folgen dieser Deklaration? Der sie vorbrachte, brauchte für seine Person nichts zu befürchten, denn er hatte ja gut vorgebaut. Die ausgezeichneten Beziehungen, die er zum Wiener Hof aufrecht hielt, waren ja ein vorzüglicher Schutz gegen allfällige mißtrauische Staatsorgane oder Politiker. Und die Verantwortung vor den eigenen Wählern daheim? Da hatte sich Koroschetz nicht zu sorgen. Sie waren ja gar nicht daheim, sie standen ja zum größten Teile an der Front und kämpften mit der Waffe in der Hand für ihre Heimat. Wenn diese Männer damals zu Hause gewesen wären, hätten sie sich für die Idee, unter serbische Herrschaft zu kommen, bei Koroschetz wahrscheinlich in gebührender Form bedankt.

Als Koroschetz das Schwinden der staatlichen Macht erkannte, verlagerte er seine Tätigkeit auch hinaus auf das Land. Er begann Unterschriften zu sammeln, und auf diese Art entstand damals ein Buch von Unterschriften, das vor einigen Jahren im Rahmen einer »Marburger-Woche« der Bevölkerung dieser Stadt triumphierend zur Schau gestellt wurde. Eine Überprüfung des Buchwerkes ergab aber, daß die Mehrzahl der Unterschriften von weiblichen Personen herrührten. Vor allem hatten sich die Pfarrrekönninnen, Klosterschwestern und ihr Anhang verewigt. Ansonst hatten meist Frauen, deren Männer eingezogen waren, unterschrieben. Sie wußten nicht, wofür und warum, und fügten sich einfach dem Druck, der von geistlicher Seite und von anderen panslawistischen Hetzern ausgeübt wurde. Jedenfalls war der Zweck der Unterschriftensammlung den meisten Namenszeichnern vollständig fremd und würde von ihnen gewiß abgelehnt worden sein, wenn sie ihn überhaupt gekannt hätten.

So und nicht anders war es 1917 mit dieser Deklaration und der Unterschriftensammlung bestellt, mit der man in den vergangenen Jahrzehnten in der Untersteiermark so viel Staat machte.

Der Schöpfer dieser Aktionen ist im Dezember vergangenen Jahres gestorben. Ein gnädiges Schicksal hat ihn davor bewahrt, die Folgen des von ihm seinerzeit eingeschlagenen Kurses erleben zu müssen. Was würden ihm wohl heute jene sagen, in deren Namen er die verhängnisvollen politischen Wege zu gehen vorgab?

Im Jahre 1917 befanden sich die Gegner der damaligen Zentralmächte in einer bösen Situation. Sie befürchteten schon den Sieg der Zentralmächte, und nur die Hoffnung auf den inneren Zusammenbruch der Monarchie gab ihnen neuen Mut, denn sie konnten sich doch sagen: ein Staat, in dessen Parlament die Auflösung des Staates straflos und öffentlich in einem Zeitpunkt gefordert werden konnte, in dem dessen Armeen an den Fronten standen, konnte doch nicht als unbesiegbar angesehen werden. Die Maideklaration war demnach eine der Ursachen, daß die Anstrengungen der kämpfenden Truppe — also auch der Blutzoll der untersteirischen Regimenter — gesteigert werden mußten. Die Front mußte das Verbrechen dieser Maideklaration büßen,

mußte den Eindruck, der sich in aller Welt machte, wieder wegwischen. So sind Hunderte von Untersteirern wegen dieser Maideklaration gefallen, Tausende mußten dafür bluten. Wahrhaftig — ein Riesenmaß von Verantwortung, das der Maideklarant von damals gegenüber den untersteirischen Soldaten auf sich nahm! Wie würden heute nach den mehr als zwanzigjährigen Erfahrungen seit dem Weltkriegsende die Untersteirer über den Weg des Dr. Koroschetz urteilen, wie würden sie ihn verurteilen! Dürfte er als Sprecher einer verhältnismäßig kleinen Gruppe es verantworten, die Untersteirer in einen Gegensatz gegen die ganze deutsche Nation zu bringen? — Heute mutet es uns geradezu unverständlich und verantwortungslos an, daß ein Politiker aus einer raumpolitisch so ungünstig gelagerten Gegend Europas einen Weg einschlagen konnte, der früher oder später ins Verderben führen mußte. Eine gerechte Kritik kann Schritte, wie die »Maideklaration« und die Unterschriftensammlung, nur einer hemmungslosen Abneigung ge-

gen alles Deutsche zuschreiben, die jegliche klare Vernunft und ruhige Überlegung überfönte. Ein wirklich weitschauender Politiker hätte doch berücksichtigen müssen, daß die von ihm angeblich vertretenen Menschen unzertrennlich im Lebensraum eines großen Volkes siedelten, mit dem sie blutsmäßig und geschichtlich verbunden waren und mit dem sie durch Jahrhunderte friedlich gelebt haben.

Doch Dr. Koroschetz dachte eben anders und glaubte das Heil am Balkan zu finden. Wohin diese Wege geführt haben, beantworten am eindrucksvollsten Gerichtsakte der jugoslawischen Gerichte der letzten 20 Jahre. Aus ihnen geht hervor, daß untersteirische Bauern immer wieder die Wege des Slowenenführers als verfehlt und verhängnisvoll bezeichnet haben. Diese Meinung haben sie zwar mit dem Kerker gebüßt, doch solche Wertungen als Ausdruck einfachen, aber gesunden und natürlichen Denkens und Fühlens sprechen eine eindringlichere Sprache als manche gelehrte Schrift.

Dr. Brandstetter

Versammlungen in der Untersteiermark

Samstag und Sonntag 86 Versammlungen

In der weiteren Folge der Versammlungswelle des Steirischen Heimatbundes finden Samstag, den 8. und Sonntag, den 9. November in den Kreisen Cilli, Marburg-Land, Pettau und Luttenberg in nachstehenden Ortsgruppen Versammlungen statt:

Samstag:

- Laufen**, Markt Laufen, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Kullich.
- Praberg**, Liffal, Beginn 20 Uhr, Redner Kam. Schärner.
- Rabensberg**, Wresova: Rosenberg, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Hönigmann.
- Hochenegg**, Weixldorf, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Futscher.
- Hochenegg**, Kleintal, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Hofmann.
- Rohitsch-Sauerbrunn**, Zelle 2—7, Beginn 20 Uhr, Redner Kam. Ogrisegg.
- Frauhelm**, Planitzen, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Gaischeck.
- Pöbnitz**, Roßbach, Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Smonig.
- Reinigg**, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Petz.
- Waltenstein**, Präval, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Polster.
- Windschgraz**, St. Johann, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck.
- Windschgraz**, Pametsch, Beginn 16.30 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck.
- Zelinitz**, Wurmat, Beginn 14.30 Uhr, Redner Kam. Leitgeb.
- Pulsgau**, Pragerhof, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Dr. Carstanjen.
- Mahrenberg**, Wuchern, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Tremel.
- Mahrenberg**, Oberfreising, Beginn 19 Uhr, Redner Bundesführer Steindl.
- Mahrenberg**, Arlberg, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Tutter.
- Dornau**, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Stroß.
- Dornau**, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Dr. Wessely.
- Dornau**, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Stroß.
- Treun**, Sela, Beginn 18.30 Uhr, Redner Kam. Scharner.
- Treun**, Markeldorf, Beginn 18.30 Uhr, Redner Kam. Reich.
- Luttenberg**, Zwen, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Haring.
- Dornau**, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Dr. Wessely.

Sonntag:

- Fraßlau**, Beginn 20 Uhr, Redner Kam. Jellenz.
- Franz**, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Sorschack.
- Franz**, Prekop, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Praprotnik.
- Fraßlau**, Zelle 2—4, Beginn 8.30 Uhr, Redner Kam. Schramm.
- Bischofsdorf**, St. Nikolai, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Gratschner.

- Römerbad**, Laschische, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Mayer.
- Römerbad**, Loschach, Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Mayer.
- Römerbad**, Plasowje, Beginn 13.30 Uhr, Redner Kam. Mayer.
- Rohitsch-Sauerbrunn**, Zelle 1, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Ogrisegg.
- Schönstein**, Zelle Weißwasser, Redner Kam. Kindlhofer.
- Schönstein**, Topolschitz, Redner Kam. Scharner.
- Trenenberg**, Ursula, Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Hönigmann.
- Süßenhelm**, Stephan, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Burndorfer.
- Tüfler**, Tremersfeld, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Dr. Miglitsch.
- Tüfler**, Retschitz, Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Dr. Miglitsch.
- Tüfler**, St. Christow, Beginn 8.30 Uhr, Redner Kam. Weren.
- Tüfler**, St. Rupert, Beginn 10.30 Uhr, Redner Kam. Weren.
- Cilli-Laisberg**, Gasthof Petritschegg, Beginn 11 Uhr, Redner Kam. Lampi.
- Hohenegg**, St. Thomas, Beginn 9.30 Uhr, Redner Kam. Dr. Juchart.
- Leutsch**, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Bleyer.
- Tilchern**, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Kreisführer Dorfmeister.
- Praberg**, St. Radigund, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Scherhauser.
- Pragwald**, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Brandl.
- Laufen**, Savina, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Kullich.
- Rohitsch**, Donatiberg, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Berlisg.
- Rohitsch**, St. Rochus, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Berlisg.
- Hofrain**, St. Kunigund, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Ing. Unger-Ullmann.
- Anderburg**, Vrbno, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Gilma.
- Anderburg**, Presenizko, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Pammer.
- Anderburg**, St. Primus, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Pammer.
- Cilli-Forstwald**, Zelle 2, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Wrentschur.
- Arndorf**, Lendorf, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Jellenz.
- Bad Neuhaus**, Beginn 19 Uhr, Redner Kam. Galle.
- Bärental**, Sibika, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Burndorfer.
- Römerbad**, Wello, Beginn 15.30 Uhr, Redner Kam. Mayer.
- Oberradkersburg**, Pöllitschberg, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Posch.
- Oberradkersburg**, Zelle Weigelsberg, Beginn 16 Uhr, Redner Kam. Tschiggerl.
- Stauden**, Beginn 8.30 Uhr, Redner Kam. Scharner.
- Stauden**, Stragoinzen, Beginn 8.30 Uhr, Redner Kam. Reich.

- Kranichsfeld**, Schloß, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Scharner.
- Kranichsfeld**, St. Margarethen, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Reich.
- Kranichsfeld**, Podua, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Stroß.
- Golddorf**, St. Kunigund, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Goschnigg.
- Golddorf**, Siebendorf, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Stroß.
- Golddorf**, Rastdorf, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Goschnigg.
- Kerschbach**, Oberrau, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Gaischeck.
- Krönlich**, Wadelberg, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Brottnner.
- Kunigund**, Witschein, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Smoni.
- Kunigund**, Georgen, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Egger.
- MIBling**, St. Veit, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck.
- MIBling**, St. Florian, Beginn 14.30 Uhr, Redner Kam. Kaltenböck.
- Hagau**, Köbel, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Merkscha.
- Hagau**, Prichowa, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Merkscha.
- Plankenstein**, Seitsdorf, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Laurich.
- Pölttschach**, Laporje, Beginn 17 Uhr, Redner Kam. Gaischeck.
- Pulsgau**, Oberpulsgau, Beginn 9 Uhr, Redner Kam. Wretschko.
- Schleinitz**, Dobrovzen, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Tutter.
- Weitenstein**, Wresen, Beginn 14 Uhr, Redner Kam. Tischler.
- Wintersbach**, St. Barbara, Beginn 10 Uhr, Redner Kam. Brottnner.
- Wintersbach**, Obertäubling, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Wretschko.
- Robhof**, Lugatz, Beginn 15 Uhr, Redner Kam. Hamann.
- Stalnzthal**, Negau, Beginn 19 Uhr, Redner Bundesführer Steindl.

Eine einzige Familie

Gedanken zum Opfersonntag

Die befreite Untersteiermark begeht am 9. November ihren ersten Opfersonntag. Wie die erste Straßensammlung für das Winterhilfswerk ein stolzes, freudiges Bekenntnis des Unterlandes zur deutschen Volksgemeinschaft war, so soll es auch an diesem Opfersonntag wieder sein.

Ein Opfersonntag schließt uns alle besonders eng zusammen. Wir weihen ihn dem ganzen deutschen Volke, vor allem den kämpfenden Soldaten an der Front, den zahllosen Schaffenden in der Heimat, den Müttern und Kindern und schließlich allen denjenigen, die außerhalb der Grenzen für die Größe des Reiches arbeiten. An diesen Opfersontagen wissen wir so recht, daß wir eine einzige große Familie sind, die gegen alle feindlichen Gewalten zusammensteht. Diese Einigkeit und Geschlossenheit ist es, die uns so unendlich stark und für alle Zukunft unüberwindlich macht. Für sie bringen wir jedes Opfer.

Das Volk lebt aus seiner Kraft und seinen Opfern. Den äußeren Schutz des Volkes sichern unsere Soldaten. Sie opfern täglich und fragen nicht nach dem Warum, denn sie folgen der beschworenen Pflicht und ihren Herzen. Sie marschieren, kämpfen und erobern. Sie jagen den Feind unerbittlich. Sie führen den größten Waffengang, den das deutsche Volk jemals in seiner Geschichte ausfechten mußte. Unsere stolze Liebe und Zuversicht begleitet die siegenden Kämpfer. Sie sind die besten Soldaten der Welt. An ihren Opfern wächst die Heimat.

An den Opfersontagen, die zum Symbol der Verbundenheit und Schicksalsgemeinschaft des ganzen deutschen Volkes geworden sind, verleihen wir unserer Bereitschaft zum Opfer sichtbaren Ausdruck. Wir wollen uns da nicht fragen, ob dieser oder jener Betrag nicht zu viel für unsere Verhältnisse ist. Wir wollen an diesem Tage stille Einkehr halten, wollen uns fragen, ob wir mit unserem Opfer vor dem Frontsoldaten in Ehren bestehen können.

Und wenn nun an diesem Opfersonntag kein Zellenführer oder dessen Helfer an der Türe anklopft, dann gib freudig und reichlich. Beweise mit deinem Opfer, daß du die Größe der Zeit erfaßt hast und ihrer würdig bist.

Am 9. November

OPFERSONNTAG

Da opferst auch Du!

Entschuldung und Aufbau der Landwirtschaft

Hilfsmaßnahmen der Ostmark auf die Untersteiermark ausgedehnt

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat der Landstelle Graz den Auftrag erteilt, die in der Ostmark eingeführten weitgehenden Hilfsmaßnahmen über landwirtschaftliche Entschuldung und landwirtschaftlichen Aufbau auch auf die Gebiete des steirischen Unterlandes auszudehnen. Hiedurch wird diese außerordentlich großzügige Aktion des Reiches zur Förderung und Festigung der Landwirtschaft auch der Untersteiermark zugänglich gemacht.

Die Hilfeleistung erstreckt sich sowohl auf Aufbaumaßnahmen bei landwirtschaftlichen Betrieben als auch auf eine Schuldenregelung oder auch auf beides gleichzeitig und stellt die weitgehendste Unterstützung dar, die der landwirtschaftlichen Bevölkerung zuteil werden kann.

Die Aufbaumaßnahmen bestehen in der Gewährung von Geldmitteln zum Zwecke von Gebäudeinstandsetzungen, zur Einstellung von Vieh, landwirtschaftlichen Maschinen u. dgl. Die Mittel können entweder als langfristige Darlehen oder als

nichtrückzahlbare Reichszuschüsse gewährt werden. Die Entschuldung bezweckt eine Regelung sämtlicher Geldverbindlichkeiten und damit eine Beseitigung aller Hemmnisse für eine geordnete Wirtschaftsführung.

Antragsberechtigt sind Inhaber landwirtschaftlicher, forstwirtschaftlicher oder gärtnerischer Betriebe, sofern sie hauptsächlich als Bauern oder Landwirte tätig sind. Bei der Stellung von Anträgen um Entschuldung oder Aufbau sind bestimmte Formblätter zu verwenden, die bei den zuständigen Ernährungsämtern erhältlich sind. Nach genauer Ausfüllung sind dieselben wieder den Ernährungsämtern zur Weiterleitung zu übergeben.

Es ist zu erwarten, daß diese Hilfsmaßnahme, die ganz beträchtliche Vorteile und Begünstigungen für die schaffende landwirtschaftliche Bevölkerung in sich birgt, wesentlich dazu beitragen wird, eine bedeutende Leistungssteigerung und Hebung der Wirtschaft des steirischen Unterlandes herbeizuführen.

Das Steckenbleiben des Mostes

Von Ing. Rudolf Reiter, Landesbauernschaft Südmärk

Nur zu häufig kommt es vor, daß Moste plötzlich zu gären aufhören. Die meisten Kellerwirte denken leider über diesen Zustand nicht besonders oder viel zu spät nach. Sie wissen nicht, in welcher Gefahr dadurch das kostbare Gut kommt.

Wenn man die Unterbrechung der Gärung aufheben will, dann muß man vor allem die Ursache genau kennen. Das Naheliegendste ist die zu niedere Temperatur. Die natürliche Hefe kann am besten bei einer Temperatur von 12 bis 18 Grad C arbeiten. Sinkt die Wärme ab, dann stellt die Hefe ihre Tätigkeit ein. Ist man davon überzeugt, daß die Unterbrechung der Gärung nur auf tiefe Temperatur zurückzuführen ist, dann muß man die Temperatur im Keller oder die des Mostes erhöhen. Nur in wenigen Fällen wird es möglich sein, im Keller einen

Ofen aufzustellen. Zumeist ist der Platz zu gering. Auch ist schon eine kräftige Heizung notwendig, um die Temperatur auch nur um einige Grade zu erhöhen. Eine Temperaturerhöhung im Keller wirkt auch außerordentlich langsam auf den in den Fässern lagernden Most.

Weitaus besser ist eine Erwärmung des Mostes. Dabei ist nicht zu übersehen, daß der Most nicht überhitzt wird, sonst besteht die Gefahr eines Kochgeschmackes. Am besten hilft man sich damit, daß man einen verhältnismäßig kleinen Teil auf eine Temperatur von 50° erhitzt und der Gesamtmenge dann beimengt. Damit jedermann leicht errechnen kann, wieviel Liter Most auf 50° erhitzt werden müssen, habe ich einige Beispiele in nachfolgender Tabelle errechnet.

Menge in Liter Menge d. kalten	Menge des Mostes in Liter, welche auf 50° erwärmt werden muß, damit die Gesamtmenge 15 Grad C hat.				
	bei 7° C	bei 8° C	bei 9° C	bei 10° C	bei 11° C
100	15	13	12	10	8
200	30	27	21	20	16
300	45	40	35	30	25
400	60	51	47	40	30
500	75	67	59	50	41
600	91	81	71	60	49
700	106	94	82	70	57
800	121	108	94	80	65
900	136	121	106	90	75
1000	151	135	118	100	82

Das Erwärmen des Mostes muß entweder in einem gut emaillierten Topf oder besser in einem ganz sauber geputzten Kupferkessel erfolgen. Keinesfalls dürfen Blech- oder Eisengefäße verwendet werden, weil die Gefahr des Schwarzwerdens des Weines besteht.

Tritt eine Stockung in der Gärung bei Mosten ein, welche feine Bukettweine liefern, dann wird man von der Erwärmung Abstand nehmen und Kaltgärhefe zusetzen. Diese hat den Vorzug, auch bei niederen Temperaturen noch zu arbeiten. Ein großer Vorteil liegt auch darin, daß diese Hefe

verhältnismäßig langsam vergärt und die Duftstoffe dabei nicht zerstört werden.

Wenn sehr schlechtes Lesewetter herrscht, besonders wenn Regen fällt, kommt es vor, daß der Most auch bei genügender Wärme nicht in Gärung kommt. In diesem Fall liegt die Sache so, daß die auf den Trauben befindliche Hefe restlos abgeschwemmt wurde. Eine Zugabe von Reihefe bringt den Most sofort in Gärung.

Wird der frischgepreßte Most, welcher alle Voraussetzungen zu einer richtigen Gärung gibt, in ein Faß gefüllt, das lange Zeit leer gelegen ist und regelmäßig ein-

geschwefelt wurde, ohne vor der Füllung ausgewaschen zu werden, so kann ebenfalls die Gärung ausbleiben oder nur sehr zögernd einsetzen. Daran ist die im Faß befindliche schwefelige Säure schuld. Sie hemmt die Hefe in ihrer Entwicklung. Daher müssen solche Fässer gut ausgewaschen werden.

Welche Gefahren bringt das Aussetzen der Gärung? Wenn die Gärung vorzeitig aufhört, so verbleibt ein größerer oder kleinerer Zuckerrest. Dieser Zuckerrest kann Anlaß zu verschiedenen unangenehmen Veränderungen sein. Weine mit Zuckerresten trüben sich bei der geringsten Temperaturerhöhung neuerdings oder kommen sogar in Gärung. Tritt im Frühjahr ein sehr starker Säureabbau ein, so sind noch süße Weine leicht dem Zäherwerden ausgesetzt. Ebenso geben solche Weine die Grundlage für den Essigstich und andere bakteriöse Veränderungen, wie Milchsäurestich, Bakterientrübungen usw.

Sosehr süßliche oder süße Weine von vielen Leuten gern getrunken werden, so stellen diese Weine nicht das Natürliche dar. Fertig ausgegorene Weine zeigen ihre volle Schönheit und sind leicht richtig zu beurteilen. Es muß die Aufgabe eines jeden tüchtigen Kellerwirtes sein, solche Weine dem Weintrinker vorzusetzen.

Wirtschaftsnotizen

Besteuerung von Ubergewinnen der freien Berufe im Reich. Dieser Tage erschien eine Anordnung des Preiskommissars, mit der für die freien Berufe im Reich die Abführung von Ubergewinnen geregelt wird. Nur gewerbsteuerpflichtige Angehörige und Unternehmer der freien

Berufe kommen in Betracht. Sie entfällt nur dann, wenn die der Einkommen- oder Körperschaftsteuer unterliegenden Einkünfte aus der freiberuflichen Tätigkeit weder im Jahre 1939 noch im Jahre 1940 den Betrag von 10.000 Reichsmark überstiegen haben. Die Abführungspflicht erstreckt sich auf jene Gewinne, die nach dem 1. September 1939 erzielt worden sind. Soweit die Abführungspflicht besteht, hat jeder in eigener Verantwortung zu prüfen, ob seine Gewinne angemessen sind und ob Ubergewinne abgeführt werden müssen. Für die Beurteilung kann der Gewinn eines Friedensjahres mit normaler Beschäftigung einen Anhaltspunkt bieten, es kann aber auch der Durchschnitt mehrerer Friedensjahre gewählt werden. Die in Betracht kommenden Angehörigen der freien Berufe werden zur Abgabe einer Erklärung verpflichtet, die für die Jahre 1939 und 1940 bis zum 31. Dezember l. J. einzureichen ist. Bei Einkünften bis zu 10.000 Reichsmark ist die Erklärung nicht notwendig.

»Rohstoff-A. G.« in Belgrad. In Belgrad wurde dieser Tage eine neue Gesellschaft unter der Bezeichnung »Rohstoff-A. G.« mit einem Aktienkapital von zwei Millionen Dinaren gegründet.

Kontrolle der italienischen Ausfuhrpreise für Marmor. Das italienische Verrechnungsinstitut hat bekanntgegeben, daß die Kontrolle der Ausfuhrpreise mit sofortiger Wirkung auf Marmor, Granit, Travertin und andere Steine ausgedehnt worden ist. Die Banken können daher die Ausfuhrpapiere nur dann validieren, wenn diese vom neu gegründeten »Amt für die Ausfuhr von Marmor, Granit, Travertin und anderen Steinen« abgestempelt worden sind.

Der Hohentwiel

Die Burg Ekkehards und der Herzogin Hadwig unter Reichsschutz

Von der Obersten Naturschutzbehörde wurde der Hohentwiel, einer von Deutschlands seltsamsten Bergen, zum Reichsnaturschutzgebiet erklärt.

Unvermittelt erhebt sich, in der Nähe des Bodensees, 689 Meter hoch, dieser Berg im geschichtreichen Hegau, der bis 1803 zu Vorderösterreich gehörte. Ein wichtig geformter Kegel, steht er da in der Landschaft, wie von Riesen aus weiter Ferne geholt und an seinen jetzigen Platz gestellt.

In allen deutschen Ländern bekannt geworden ist der Hohentwiel durch Viktor von Scheffels in Tausenden und Abertausenden von Exemplaren verbreiteten Roman »Ekkehard«. Dieser Roman hat seinen historischen Hintergrund in der Geschichte des Hohentwiels. Ruinen eines Benediktinerklosters und der Festung Hohentwiel erzählen noch von vergangener Zeit. Um 980 war die Burg auf dem Hohentwiel Sitz der gelehrten Herzogin Hadwig (Hedwig). Sie, Herzogin von Schwaben, eine Tochter des Herzogs Heinrich I. von Bayern, die im Jahre 994 starb, war eine sehr kluge und wißbegierige Frau. Als Verlobte des byzantinischen Kaisers Porphyrogenetos hatte sie Griechisch gelernt. 955 heiratete sie aber Burchard von Schwaben, nach dessen Tod im Jahre 973 sie sich auf den Hohentwiel zurückzog, wo sie mit dem Mönch Ekkehard II. von St. Gallen gelehrte Studien trieb. Der Umgang mit dem Mönch, der durch sie später an den Kaiserhof kam, Dompropst von Mainz wurde und 990 starb, und der ein Neffe jenes Mön-

ches Ekkehard war, der als Verfasser des Walthari-Liedes in die deutsche Literaturgeschichte eingegangen ist, hat Scheffel die Grundlagen für seinen Roman »Ekkehard« gegeben.

Die Burg auf dem Hohentwiel wurde im sechzehnten Jahrhundert zur Festung, die aber im Jahre 1800 von den Franzosen geschleift wurde. 1538 war die Burg, die im Laufe der folgenden Zeit auch als Staatsgefängnis dienen mußte, an Württemberg gefallen. Einer seiner berühmten Gefangenen war der Württembergische Staatsmann und Publizist Johann Jakob Moser, den Herzog Karl Eugen 1759 als angeblichen Verfasser einer Schrift gegen ihn auf den Hohentwiel bringen ließ und bis 1764 dort festhielt. Erst auf Bemühen Friedrichs des Großen und des Kaisers wurde Moser frei. Er betätigte sich danach noch eifrig als Schriftsteller. Sein Nachlaß umfaßt nicht weniger als 500 Bände, davon 50 Bände allein über Deutsches Staatsrecht.

Eine vielbesuchte Stätte ist heute der Hohentwiel, von dem aus sich ein einzigartiger Fernblick auf den Bodensee und die ihn umgebenden Alpen bietet, den ganzen Schauplatz des Scheffelschen Romanes von Hadwig und Ekkehard, den beiden Gestalten, von denen auch die verschiedentlich auf dem Hohentwiel stattfindenden Freilichtspiele erzählen. Die neue gesetzliche Regelung gibt die Gewähr dafür, daß dieses historische und geologisch eigenartige Stück Deutschland in unveränderter Art kommenden Zeiten und Geschlechtern erhalten bleibt.

DIE GELBEN PERLEN

EIN ABENTEUERLICHER ROMAN

VON HANS RABL

Copyright by Verlag Knorr & Hirth, München 1940

(6. Fortsetzung)

Sie sollen Ihren Willen haben. Sollen ihn gern haben. Wenn's nachher Tränen gibt, kommen Sie aber nicht zu mir zum Naseputzen!

Als sie eine halbe Stunde später Herrn Takkurs Bar verließen, voran Lens und Betje Arm in Arm, hinterdrein die beiden Respektspersonen, sah van der Stappen, schwarz gegen den nachtblauen Himmel, Herrn Takkur auf dem Dach seines Hauses stehen. Der linder hielt, mit der Geste eines Betenden oder Meditierenden, einen zappelnden Gegenstand in den Händen. Als er das Etwas mit schönem runden Schwung in die Luft warf, war's eine Taube, die einen Kreis um das Haus zog und sich dann schwirrend nach Süden wandte. »Auch das«, murkte van der Stappen, »ist nur hier möglich — ein Ausländer, ein Farbigler, der Brieftauben hält.«

»Was wird es schon sein? Ein Eilauftrag nach Batavia um neuen Gin«, lachte de Witt, zog den Kapitän fürbaß und ärgerte sich über Betjes Diskretion; sehr gern hätte er gewußt, was denn nun in dem geheimnisvollen Medaillon enthalten war —

Langsam schob sich die »Pinaja« aus der Bucht von Ambon in die offene See. Ihr Schlot qualmte mächtig, ihr Bauchstank nach Seegurken und Kokosnüssen; mehr freilich hatte sie nicht mit dem gewaltigen Vulkan auf Ceram gemein, dessen Namen sie trug. Sie war keineswegs gewaltig; war nur ein Trampdampfer von achthundert Tonnen, seit dreißig Jahren in allen Winkeln von Insulinde herumgekrochen; ihre Maschinen knarrten, die von der Sonne eisenhart gedörrten Bohlen des Decks hatten Risse und Sprünge. Sie war der Kummer aller Versicherungsagenten, die mit ihr zu tun hatten; denn Jan van der Stappen, ihr Eigner und Kapitän, liebte sie; und Liebe überschätzt leicht. Seit drei Jahren gehörte sie ihm; er hatte sie billig ersteigert, doch seitdem jeden Gulden Verdienst wieder in sie gesteckt. Neu wurde sie nicht davon, aber sie halte — prahlte van der Stappen gern — immer noch mehr aus als mancher Eimer, der nicht halb so alt sei. Übrigens war sie, selbst wenn sie die unangenehmsten Frachten an Bord hatte, stets blitzsauber.

Neben van der Stappen stand, nach dessen halblauten Anweisungen steuernd, ein allfurscher Matrose am Rad. Mit seinen eingeknickten Augen unter schweren Stirnbeinhülsten, der breiten, eingedrückten Nase, den scharf markierten Backenknochen und dem großen, scharfzahnigen Mund wirkte der Mann affenhaft und nicht ungefährlich; einer

der rar gewordenen reinblütigen Alfuren, die einst die besten Seeleute und tapfersten Soldaten Insulindes abgegeben hatten. Van der Stappen heuerte prinzipiell nur Alfuren ohne alles indische, arabische, chinesische oder gar europäische Bluterbe an — schwer aufzutreiben freilich, da man heute in Ambon fast nichts als Mischlinge traf, die ohne Talent noch Respekt weiße Sitten und Moden, Bräuche und Gewohnheiten nachahmten und in den alteingesessenen Kaufleuten, Kapitänen und Pflanzern ein zu gleichen Teilen aus feindseliger Ironie und unmittelbarer Sorge um Sicherheit und Eigentum gemischtes Gefühl erregten.

Hohl, geisterhaft und ein bißchen komisch kamen van der Stappens Kommandos aus dem Sprachrohr zurück, das in den Maschinenraum führte; da die »Pinaja« keinen regelrechten weißen Maschinisten an Bord hatte, tat in komplizierten Situationen gelegentlich Pieter Lens, der Steuermann, an der Maschine Dienst. Bei der einfachen Ausfahrt aus Ambon wäre das nicht nötig gewesen; van der Stappen hatte ihn nur hinuntergeschickt, um seinem Passagier zu zeigen, daß sie sich allein einrichten müßte.

Betje Swarth stand also einsam auf Deck und langweilte sich. Sie wußte, auf keinem Schiff der Erde war es erlaubt, ungebeten die Kommandobrücke zu betreten. Sie wartete; van der Stappen bat nicht. Er nicht, während der

Kapitän des mächtigen schneeweißen Steamers, mit dem sie von Frisco nach Schanghai gereist war, sich um ihre Gesellschaft gerissen hatte! Auch gut — Sie schüttelte das kurze, überhelle Haar in den Nacken und verschwand für einige Zeit in ihrer Kammer; als sie wieder auftauchte und mit großen Schritten zum Bug wanderte, folgten ihr die Augen der ganzen Besatzung geblendet; es war, als hätte sich ein Pfau in einen Bärenzwinger verirrt. Betje trug jetzt ein dreiteiliges Strandkomplet — letzter Schrei von Atlantic-City, zahllose wildbunte Phantasievögel auf zartbeigem Grunde — einen langen, scharf taillierten Mantel, darunter nichts als ein »berückend« kurzes Höschen und einen »betörend« schmalen Büstenhalter. Sie kann sich's leisten, stellte van der Stappen hingerissen fest. Übrigens war ihre Haut fast so dunkel wie die eines Alfuren; mit dem weißblonden Haar wirkte sie wie ihr eigenes photographisches Negativ. Er wollte durchaus etwas zu tadeln finden; nackt, dachte er, muß sie schlechthin komisch aussehen; braun das, was jedermann gezeigt wird, weiß das — übrige. Kaum gedacht, ärgerte van der Stappen sich wütend über sich selbst — während sie, als ahne sie nichts von den vielfältigen Gefühlen, die sie hervorrief, sich friedlich am Bug auf geroltes Tauwerk hockte und in die See blickte, die, je weiter die »Pinaja« aus der Bucht kam, immer endloser den Horizont umspülte.

AUS STADT UND LAND

Die für unsere Freiheit starben

Mitten in den Tagen des Sterbens in der Natur liegt der Heldengedenktag, an dem uns die stillen Stätten in unmittelbarer Nähe rücken, auf denen die Besten unserer Heimat und des ganzen Volkes ruhen, gefallen für die Freiheit des Landes. Der Opfergang, den die 16 Helden der Münchner Feldherrnhalle am 9. November 1923 angetreten haben, denen die gefallenen Väter und Söhne des Weltkrieges vorausgingen und die Toten dieses Krieges nachfolgten, ist für uns Symbol geworden. Sie haben die Worte des Freiheitsdichters Lersch »Deutschland muß leben, und wenn wir sterben müssen!« wahr gemacht und mit der Hingabe ihres Herzblutes bewiesen, daß das Leben des Vaterlandes höher zu achten ist als das eigene. Sie haben das höchste Opfer gebracht, dessen ein Mensch fähig ist.

An diesem Tage des Heldengedenkens stehen ungezählte Namenlose wieder vor uns, wie sie, in der Heimat und auf allen Kriegsschauplätzen, umlauert von tausend unbekanntem Gefahren, verbissen ihre Pflicht erfüllten und in ein frühes Grab sanken. Wir sehen sie die trostlosen Straßen des Weltkrieges ziehen, im Vaterland für die Freiheit des eigenen Volkes kämpfen, oft unbekannt und verfehmt. Sie folgen heute ihren Kameraden von Sieg zu Sieg. Und wenn einmal das erhabene Gemälde dieses heutigen gewaltigsten Kampfes eines Volkes um seine Freiheit und seinen Bestand gezeichnet wird, dann stehen sie im Vordergrund, sie, die in der Blüte ihrer Jahre dahinsanken für des Reiches Bestand.

Nicht mit Trauer im Herzen, sondern mit der stolzen Zuversicht, daß ihr Opfer nicht umsonst gewesen ist, gedenken wir dieser Helden, die in der Stunde der Gefahr an der Front und in der Heimat ihre höchste Bewährung ablegten. Wir vernehmen an diesem Tag eindringlicher denn je die Mahnung, es ihnen gleichzutun und unserem Führer mit unbedingter Treue und Pflichterfüllung zu folgen auf dem Weg ins ewige Deutschland. Dann hat das Vermächtnis unserer Toten die schönste Erfüllung gefunden.

R. K.

Steirischer Heimatbund, Kreisführung Marburg-Stadt, Amt Volkbildung, Arbeitsgebiet Sport.

Neue Stundeneinteilung der Gymnastikkurse: jeden Montag 15—16 Uhr Kinder von 3—6 Jahren;

jeden Montag 17—18 Uhr Mädchen von 6—10 Jahren;

jeden Dienstag 17—18 Uhr Buben von 6—10 Jahren

in der »Rapid«-Halle.

Die Kurse dauern bis einschließlich 15. Dezember 1941. Kursbeitrag für Kinder 1 RM. Nachträgliche Anmeldungen in der Meldestelle des Amtes Volkbildung, Tegethoffstraße-Ecke Gerichtshofgasse. 8663

Neue Strompreise

Änderung der Grundpreistarife für elektrische Energie in der Untersteiermark

Die Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. Juli 1938 verlangt die Bildung von allgemeinen Tarifpreisen auf einheitlicher Grundlage. Im Sinne dieser Verordnung werden daher auch in der Untersteiermark ab 1. Oktober 1941 mit Zustimmung der Preisbildungsstelle neue Grundpreistarife zur Einführung gebracht, die dem Preisniveau in den anderen Reichsgebieten, vor allem in der Altsteiermark, entsprechen. Die Steirische Wasserkraft- und Elektrizität A. G. hat die gleichen Tarife bereits seit 1. August l. J. eingeführt, bei anderen großen Unternehmungen werden gleiche oder ähnliche Tarife in nächster Zeit zur Einführung kommen und dort eine fühlbare Senkung der Stromkosten mit sich bringen.

Mit Rücksicht auf die notwendige Beschaffung der für die neue Verrechnungsart erforderlichen Grundlagen können die neuen Tarife nicht auf einmal, sondern nur gruppen- bzw. bezirksweise in der Untersteiermark eingeführt werden.

Die neuen Tarife sind moderne, verbrauchsfördernde Grundpreistarife, wie sie die Tarifordnung vorschreibt. Die Gesamtpreise setzen sich aus dem Grundpreis für die ständige Bereithaltung elektrischer Leistung und aus dem Arbeitspreis (Kilowattstundenpreis) für die wirklich bezogene elektrische Energie zusammen. Die Grundpreise sind immer Jahrespreise, die in 12 gleichen, monatlichen Teilbeträgen eingehoben werden. Ihre Bemessung erfolgt entsprechend der zu erwartenden Inanspruchnahme nach einheitlichen Grundsätzen, z. B. bei Wohnungen nach der Anzahl der vorhandenen Wohnräume, bei gewerblicher Kraft nach der Stärke der vorhandenen Motoren, bei Landwirtschaft nach der Größe der genutzten Fläche etc. Der Arbeitspreis beträgt je nach dem vom Abnehmer ausgewählten Grundpreis, wie in der Tarifordnung vorgeschrieben, entweder 15 oder 8 Rpf je Kilowattstunde.

Jeder Abnehmer hat somit künftig die Wahl zwischen einem Tarif mit dem höheren Arbeitspreis von 15 Rpf. bei einem niedrigen Grundpreis und einem Tarif mit dem niedrigen Arbeitspreis von 8 Rpf. bei einem etwas höheren Grundpreis. Für eine 3-Zimmer-Wohnung beträgt z. B. der monatliche Grundpreis 2,30 RM bei einem kWh-Preis von 15 Rpf oder 3,10 RM bei einem kWh-Preis von 8 Rpf. Zählermiete wird keine eingehoben. Vor allem der Tarif mit dem niedrigen kWh-Preis von 8 Rpf für Licht und Kraft bei einem verhältnismäßig billigen Grundpreis ermöglicht es jedem Abnehmer, die Vorteile und Annehmlichkeiten der elektrischen Energie auszunutzen. Mit 1 kWh zum Preise von 8 Rpf kann man z. B. bei diesem Tarif eine 25-Watt-Lampe 40 Stunden brennen oder 2 Stunden bügeln oder für eine Person Frühstück, Mittag- und Abendessen kochen.

Außer den vorerwähnten Tarifen gibt es u. a. noch Kleinstabnehmer Tarife für wenig benützte Anlagen mit einem erhöhten kWh-Preis, wobei als Grundgebühr nur die Zählermiete berechnet wird, ferner Nachtstromtarife für Wärmespeicherzwecke mit einem Kilowattstundenpreis von 4 Rpf. Über die in Frage kommenden Tarife geben das zuständige Energieversorgungsunternehmen und die Inkassanten jederzeit bereitwilligst Auskunft. Die gedruckten Tarife sind bei diesen Stellen auch kostenlos erhältlich.

Die erstmalige Einstufung der Abnehmer erfolgt durch das Energieversorgungsunternehmen, und zwar so, daß jeder Abnehmer einen für ihn günstigen Tarif bekommt. Es steht jedoch jedem Abnehmer frei, bis längstens 31. März 1942 einen anderen Tarif schriftlich zu beantragen, der für ihn dann rückwirkend vom Beginn der Einführung der neuen Tarifpreise in Anwendung gebracht wird.

Nähere Einzelheiten können dem Anzeigenteil der heutigen Nummer der »Marburger Zeitung« entnommen werden.

Grazer Studenten ehren ihre gefallenen Kameraden

Junge Studenten eiften 1914 zu den Fahnen ihrer freiwilligen Regimenter und starben mit gläubigen Herzen an eine große Zukunft Deutschlands vor Langemarck den Heldentod.

Daraus erwächst der deutschen Studentenschaft die dauernde Verpflichtung, den Geist von Langemarck hochzuhalten. Sie wurde diesem gerecht bei den Kämpfen im Baltikum, in Oberschlesien, bei den Abwehrkämpfen in Kärnten, beim Kampf für die Bewegung und beim Kampf um die Freiheit, Größe und Ehre des deutschen Volkes.

Im stolzen Gedenken ehren die Studenten von Graz ihre gefallenen Kameraden durch eine Kranzniederlegung vor dem Kriegerdenkmal der Universität Graz am 10. November 1941 um 10 Uhr vormittags.

Der Wochenspielplan des Marburger Stadttheaters

Sonntag, den 9. November wird in einer Nachmittagsvorstellung »Der Waffenschmied«, Oper von Albert Lortzing, in der Abendvorstellung die Operette »Die lustige Witwe« von Franz Lehár gegeben. Montag, den 10. November findet mit einer Ringveranstaltung für die Wehrmacht die Aufführung der Operette »Monika« von Nico Dostal statt (kein Kartenverkauf). Dienstag, den 11. November sehen wir mit dem Schauspiel »Vroni Mareiter« von K. Franchy das Steirische Landestheater als Gast. Mittwoch, den 12. November wird die Oper »Madame Butterfly« von G. Puccini wiederholt, der Donnerstag, 13. November ist mit der Operette »Der Vogelhändler« von Carl Zeller einer Ringvorstellung für die HJ

vorbehalten (kein Kartenverkauf). Am Freitag, den 14. November wird die Oper »Der Waffenschmied« von A. Lortzing aufgeführt, am Samstag, den 15. November die Operette »Monika« von Nico Dostal. Am Sonntag, den 16. November wird in einer Nachmittagsvorstellung die Oper »Madame Butterfly« von G. Puccini, in einer Abendvorstellung die Operette »Monika« von Nico Dostal gegeben.

„Monika“ im Stadttheater Marburg

Samstag, den 8. November, findet die Erstaufführung der Operette »Monika« von Nico Dostal statt. Das bekannte Lied »Heimatland, dein Gedenk ich immerdar«, das gewiß schon sehr vielen Untersteirern durch den Rundfunk bekannt ist, zieht sich gleichsam als Motto durch die Handlung dieser modernen Operette, die von dem üblichen, alten Operettenschema abweicht und Menschen von heute auf die Bühne stellt. Das Werk ist von freudigem Melodienreichtum erfüllt und entbehrt natürlich auch einer handfesten Handlung und des Humores nicht. In der Rolle der Monika hören wir die Operettendiva des Stadttheaters Emmi Petko.

Kleine Chronik

m. Feiertagsschutz für den 9. November. Durch eine Verordnung erhält der Gedenktag für die Gefallenen der Bewegung, der 9. November, Feiertagsschutz. Der Schutz erstreckt sich auf die Zeit von Tagesbeginn bis 14 Uhr. In dieser Zeit dürfen über den allgemeinen Sonntagschutz hinaus der Unterhaltung dienende öffentliche Veranstaltungen nicht stattfinden, sofern bei ihnen nicht der dem kämpferischen Opfergeist dieses Tages entsprechende Charakter gewahrt ist.

m. Zum ordentlichen Professor ernannt. Der Führer hat den außerplanmäßigen Professor Dr. Ernst Seelig zum ordentlichen Professor für Strafrecht und Strafprozeßrecht ernannt. Gleichzeitig hat der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung Professor Seelig, der schon bisher das Kriminologische Institut der Universität kommissarisch leitete, zum Direktor dieses Institutes bestellt.

m. Zahlreiche Todesfälle. Im Marburger Krankenhaus verschieden der 15-jährige Bauernsohn Johann Demschlar aus Jelowitz bei Gams, die 45-jährige Kantoristin Stefanie Stör aus Marburg, das 5-jährige Arbeiterstöchterchen Marie Ribitsch aus Pobersch bei Marburg, Zwertendorferstraße 77, das 5-jährige Arbeitersöhnchen Stefan Turk aus Gutendorf 73. Ferner sind gestorben die 64-jährige Private Resi Kranz in Kartschwin, Schäffergasse 3, der 69-jährige Hausbesitzer Franz Babitsch aus



Das Bild des Führers

Erlebnis mit Ukrainebauern

Es waren drei Männer aus der Ukraine: Der alte Bauer, die weißen Haare wie eine auf den Kopf gestülpte Kappe geschnitten und sich so schwer auf den Stock stützend, daß dieser mit den zitternden Händen vibrierte; der Arbeiter, der nur einen blauen Kittel und eine dunkle Hose trug und immer schau nach allen Seiten blickte, wenn er hastig und leise erzählte, und der junge Kolchosbauer, in mancher Geste dem alten Bauern ähnlich.

Sie waren auf verschiedenen Wegen und zu verschiedenen Zeiten aus der Ukraine nach M. gekommen. Der Arbeiter war seiner kommunistischen Zelle in der Fabrik nicht mehr zu Gesicht gestanden, man hatte ihn von der besser bezahlten Facharbeiterstelle auf einen Posten mit Hungerlohn verschickt. Der junge Bauer war aus seiner Heimat ausgewandert, als sein Vater, der »Kulak«, nicht mehr leben und sterben konnte auf seinem eigenen Hof, und der alte Bauer war erst vor wenigen Monaten nachgekommen, von den Bolschewisten vom letzten Stück Acker vertrieben.

Soldaten, die nach einer langen Wagenfahrt sich in dem Dorf ein wenig die Beine vertraten, waren mit den drei Männern in ein Gespräch geraten, das hauptsächlich der alte Bauer führte, der in deutscher Kriegsgefangenschaft einige

Brocken Deutsch gelernt hatte, und ein Soldat, der aus dem Baltikum stammte. Die Ukrainer hatten mit geringen Worten ihr Schicksal vor den Deutschen ausbreitet, dann hatten sie Fragen gestellt nach dem Leben in Deutschland, und als sie von einer anderen, besseren Welt hörten, war das Staunen über sie gekommen.

Und plötzlich hatte der alte Bauer eine Frage in das Gespräch geworfen. Es schien, daß er sie schon lange auf dem Herzen gehabt habe, daß er aber nicht gewagt habe, sie zu stellen: Ob er ein Bild des Führers sehen könnte?

Die deutschen Soldaten nickten, und einer ging zu seinem Kraftwagen, kramte ein wenig in seinen Sachen und kam dann wieder zurück. Das ist es, meinte er und gab das Bild dem Arbeiter. Der nahm es vorsichtig zwischen seine schweren Finger und hielt es ein Stück von seiner Brust ab, so daß alle drei Männer den Führer sehen konnten. Sie schauten zuerst wortlos, dann flüsterten sie und deuteten mit den Augen nach einer bestimmten Stelle des Bildes.

Der Soldat aus dem Baltikum hörte schärfer auf ihr Gespräch und fragte: »Warum wundert ihr euch über die Hände des Führers?«

»Ja«, sagte der alte Bauer nach einer Weile, »man hat uns immer gesagt, daß ihm die Arme verdorrt seien.«

Und der Kolchosbauer fragte: »Hat er wirklich rote Haare?«

Er war mißtrauisch, weil für ihn rote Haare ein Zeichen des Bösen waren.

Da stellte nun der Soldat mit zehn Sätzen das Bild des Lebens des Führers neben das graphische seiner Gestalt, und die drei Männer sagten nur »danke«, als diese zehn Sätze gesprochen waren. Die Soldaten begriffen, was in den Hirnen und Herzen der anderen vorging. Sie hatten die Leidensjahre des Bolschewismus erlebt. Sie sahen, wie die Bolschewisten den Führer verleumdeten. Sie wußten, daß er ein Feind des Sowjet-terrors war, und sie hofften, daß er gut sei und daß er auch sie retten werde.

Und so baten sie, ob sie nicht das Bild behalten könnten. Als der Soldat nickte, trugen sie es fast feierlich in ihre Hütte, schoben es unter Glas und Rahmen und hingen es an die Wand. Und sie sagten noch, daß sie oft am Tage zu diesem Bild blicken wollten.

Kriegsbericht E. Pecher, PK.

Die Pflicht

Historische Skizze von Bernhard Faust

In der Schlacht bei Bautzen, wo die Verbündeten gegen die Übermacht Napoleons fochten, gewahrte Blücher zwischen den feindlichen Heeren einen greisen Landmann, der seinen Acker umpflügte. Schon wühlten sich Kanonenkugeln in der Nähe ein, aber der Alte ließ sich nicht in seiner bedächtigen Ruhe aufschrecken, und sein Pferd, ein altes,

frommes Tier, schnaubte wohl manchmal mit unwillig aufgeblähten Nüstern, doch blieb es in der Furche.

»Nostiz!« rief Blücher und wandte sich ärgerlich an seinen Adjutanten: »Was soll das? Schaift den Bauer da vom Felde!«

Graf Nostiz wiederholte den Befehl und ritt zu dem Bauer. Man sah, wie er dort auf den Alten einsprach, ohne daß man im Waffenlärm die Stimmen hören konnte. Er schien Drohungen auszustoben, zögerte schließlich und kehrte dann plötzlich um. Der Bauer aber zog gemächlich seine Furchen weiter, ohne einen Blick auf die in Reihen geschlossenen und regimentenweise vorrückenden Truppen zu werfen.

Blüchers Augen funkelten zornig, als sich Nostiz meldete. »Herr Graf«, schrie er, »das heißt ja eine schmachliche Niederlage erleiden!«

»Der Bauer sagt, es sei seine Pflicht«, verteidigte sich der Adjutant. »Die Saat müsse unter die Erde, und es sei spät genug.«

Ruhig hörte sich Blücher das Gestammel an, ersparte aber dem sonst zuverlässigen Offizier, der ihm mehr als einmal das Leben gerettet hatte, jeden Tadel und jene weitere Beschämung. Er ließ sein Gefolge zurückbleiben und trabte seinerseits hinüber.

Eben hielt der Bauer, wendete das Pferd und setzte den Pflug erneut in die Erde. So sah er sich plötzlich Blücher gegenüber, und schweigend musterten

VOLK und KULTUR

Paul Linckes 75. Geburtstag

Glanzvolle Festaufführung seiner »Frau Luna« im Berliner Theater des Volkes

Am Vorabend seines 75. Geburtstages stand Berlins bekanntester und volkstümlichster Komponist Paul Lincke im Mittelpunkt einer besonderen Ehrung: Der festlichen Aufführung seiner berühmtesten Operette »Frau Luna« im Theater des Volkes.

Die Veranstaltung erhielt dadurch ihre Note, daß sie Verwundeten aus Berliner Lazaretten und Rüstungsarbeitern vorbehalten war. In ihrer Mitte nahmen Reichsorganisationsleiter Dr. Ley, Staatssekretär Gutterer, der kommissarische Oberbürgermeister von Berlin Steeg sowie zahlreiche andere Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens an der Huldigung für Paul Lincke teil.

Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus bereitete dem Fünfundsechzigjährigen, der in jugendlicher Frische selbst die Ouvertüre dirigierte, eine begeisterte Kundgebung. Das Finale klang in einer Huldigung durch Frau Luna aus, die dem Komponisten im Auftrag des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eine Ehrenmitgliedsurkunde überreichte. In das auf Altmeister Lincke ausgebrachte Hoch stimmten die Besucher begeistert ein, und die Stürme des Beifalls wollten kein Ende nehmen, als die Darsteller und alle Mitwirkenden Lorbeerkränze und Blumengewinde in schier endloser Fülle überreichten.

+ **Das Stadarchiv Nürnberg** konnte durch das Entgegenkommen der zuständigen Stellen die Photokopien von acht im Heeresarchiv Wien liegenden Originalschriften aus dem Wallenstein-Archiv erwerben. In diesen Schriftstücken aus den Jahren 1625—1629 beschwert sich der Nürnberger Rat bei Wallenstein über die äußerst schweren, der Reichsstadt

aufgelegten Kriegskassen und über die unerhörten Bedrückungen und Verwüstungen, die sich Wallensteins Truppen im Nürnberger Landgebiete zuschulden kommen ließen.

+ **Wieder Studentenleben in Straßburg.** Mit dem Beginn der Vorlesungen an der Reichsuniversität Straßburg am 18. November wird auch das Studentenleben in der »wunderschönen Stadt« wieder aufblühen. Mindestens sechs Kameradschaften des NSD-Studentenbundes stehen dann der akademischen Jugend offen. Sie werden Namen tragen, die mit der politischen Geschichte des Elsaß aufs engste verknüpft sind, wie »Karl Roos«, »Jakob Sturm« und andere. In dem NS-Altlerarenbund werden die Altherrenschaften der ehemaligen Straßburger Korporationen übernommen.

+ **Der Judenfleck vor 400 Jahren.** Im Rahmen der Herbstveranstaltungen des deutschen Schrifttums wurde im festlich geschmückten Saal der alten Universität in Innsbruck eine Buch- und Dokumentenschau eröffnet, die unter anderem den Kampf gegen den Kapitalismus und gegen die Juden im alten Tirol zeigt. Historische Urkunden und Druckwerke sind hier ausgestellt. An erster Stelle stehen die berühmte Landesordnung des Baurerführers Michael Gaismayr vom Jahre 1526 und eine Reihe landesfürstlicher Verordnungen gegen die Juden sowie gegen alle Art von Wucher. Besonders bemerkenswert ist dabei eine Verordnung in der Landesordnung von 1532 über den sogenannten Judenfleck. Darin wird den Juden aufgetragen, als Erkennungszeichen auf der linken Brustseite einen kreisförmigen Fleck aus gelbem Stoff zu tragen, eine Maßregel, die ähnlich wie heute der Davidstern, schon vor 400 Jahren in Tirol die allgemeine Kennzeichnung der Juden gesetzlich anordnete.



m. **Völlig erschöpft aufgefunden.** In der Bubakgasse in Marburg ist die 72-jährige, alleinstehende Kondukteurwitwe Mathilde Prelog schon zwei Tage nicht mehr gesehen worden. Da die Frau schwächlich war, vermuteten die Nachbarn das Schlimmste. Man klopfte wiederholt an ihre Wohnungstür, jedoch vergebens. Aus der Wohnung drang kein Laut. Das machte die Hausinsassen stutzig und sie verständigten davon die Polizei, die die Wohnungstür gewaltsam öffnete. Die Greisin war von Herzschwäche befallen worden und lag bewußtlos im Bett. Das herbeigerufene Deutsche Rote Kreuz überführte die hilflose Frau unverzüglich ins Marburger Krankenhaus, wo sie im Laufe der Nacht starb. Als Todesursache wird völlige Erschöpfung angeführt.

Blick nach Südosten

o **Eine weitere deutsche Gemeinde im Kroatien.** Sechs deutsche Siedlungen im nördlichen Bosnien bei Banjaluka wurden zu einer neuen Gemeinde zusammengefaßt, die durch Verfügung des Poglavnik den Namen Adolfstal zurückerhielt.

o **Die Staatsbürgerschaft der rückgekehrten Kroaten.** Jene kroatischen Volksangehörigen, die vor der kroatischen Staatsgründung in einem anderen jugoslawischen Gebiet ihren Wohnsitz hatten und seither auf kroatisches Staatsgebiet zurückgekehrt sind, erhalten zur Erlangung der Staatsbürgerschaft die Heimatzuständigkeit in jenen Orten zugesagt, wo sie ihren letzten Wohnsitz auf kroatischem Hoheitsgebiet hatten bzw. bei Fehlen eines solchen nach der Ausrufung des kroatischen Staates begründeten.

o **Das kroatische Hochschulwesen.** Durch ein vom Poglavnik erlassenes Statut wurde die Aufstellung der Rektoren und Dekane der kroatischen Hochschulen geregelt. Sie werden vom Poglavnik auf zwei Jahre ernannt.

o **Neuer Beweis deutsch-kroatischer Zusammenarbeit.** Die Veredlung der volksdeutschen Einsatzstaffeln und die Unterzeichnung der Volksgruppengesetze wird von der kroatischen Presse als ein bedeutender Akt des staatlichen Ausbaues der deutsch-kroatischen Zusammenarbeit gewürdigt. Es habe keiner langen Verhandlungen bedurft, sondern der Ustascha-Staat habe aus eigener Machtvollkommenheit in kürzester Zeit die Stellung der deutschen Volksgruppe derart geklärt, daß die ewigen Freundschaftsbände zwischen Kroaten und Deutschen in jeder Hinsicht ihre Bestätigung fanden.

o **Ehrenbürgerrecht für den Exzaren Ferdinand.** Die slowakische Gemeinde Muran verlieh dem Exzaren Ferdinand von Bulgarien, der sich bereits seit vielen Jahren in der Slowakei aufhält und dessen Schloß in der Gemeinde Muran liegt, das Ehrenbürgerrecht. In der slowakischen Öffentlichkeit sieht man darin einen weiteren Schritt zur Vertiefung der slowakisch-bulgarischen Beziehungen.



ten Zeit als Mitglied des Schwäbisch-deutschen Kulturbundes und der »Liedertafel.« Aus Anlaß der Feier berief der Betriebsführer Max Ussar seine gesamte Belegschaft zu einem internen Beisammensein, wo das bedeutsame geschäftliche Ereignis gebührend gefeiert und seitens des Geschäftsinhabers jedes Gefolgschaftsmitglied vom letzten Lehrling bis hinauf zum ersten Gehilfen mit einem Geldgeschenk bedacht wurde.

m. **Einführung von Petroleumkarten.** Nach einer im heutigen Anzeigenteil erschienenen Bekanntmachung des Politischen Kommissars der Stadt Marburg werden im Gebiet des Stadtkreises Marburg Petroleumkarten eingeführt. Anspruch auf Bezug von Petroleum haben nur jene Verbraucher, die keine andere

Möglichkeit zum Beleuchten, Kochen und Heizen haben. Alles Nähere über die Ausgabe der Petroleumkarten ist aus der Anzeige ersichtlich.

m. **Die Bezugsscheinfrage für Fahrräder und Motorräder.** Die Einführung der Bezugsscheine für Fahrräder und Motorräder hat die Frage aufgeworfen, wem nun ein Bezugsschein für ein Fahrrad zugeteilt werden kann. Die Wirtschaftsjämter sind bei der Ausgabe dieser Scheine an Vorschriften gebunden, die bestimmen, daß Bezugsscheine nur in wirklich dringenden Bedarfsfällen ausgegeben werden. In allen Fällen, in denen andere Verkehrsmittel zur Verfügung stehen, wird der Bezugsschein versagt. Als lebenswichtig kann ein Fahrrad oder Motorfahrzeug nur dann ausgegeben werden, wenn es zur Erreichung der Arbeitsstätte, zum Schulbesuch, zum Einholen in kinderreichen Familien oder großen Haushaltungen benötigt wird und dabei weite Entfernungen zurückgelegt werden müssen. Vor der Erteilung eines Bezugsscheines für Motorfahrzeuge wird auch geprüft, ob die Voraussetzungen für einen Winkel gegeben sind.

sich die beiden Alten. Da hellte sich, als habe ihn ein freundlicher Gedanke berührt, das Gesicht Blüchers auf, und das Kanonengedröhn überschreidend, rief er: »Gevatter, da habt Ihr schwere Arbeit — so mitten in der unseren. Ich sehe, guter Weizenboden: meiner daheim ist leichter... Sand, Sand! Na, Gott befohlen, aber macht lieber Mittag! Der Napoleon, der ist nicht Bauer wie Ihr und ich.«

»Schon recht«, erwiderte der Bauer, sah sich um und ahnte endlich das Heikle seiner Lage. Während er ausspannte, brummte er: »Da will ich nur Platz machen, in Gottes Namen. Aber macht voran, die Saat muß in den Boden!« Blücher reichte ihm die Hand herunter:

»Da habt Ihr wieder recht, Nachbar!« Damit schieden sie, der Bauer heimzu hinter die Linie der preußischen Truppen, und Blücher jagte im Galopp in die Schlacht.

Deutscher Ostkampf in Dokumenten

Eine historische Schau in der Krakauer Tuchhalle

In der historischen Tuchhalle in Krakau eröffnete der Generalgouverneur Dr. Frank die Schrifttums- und Dokumentenschau »Deutscher Kampf im Ostens«. Ein Rundgang durch die Ausstellung vermittelt einen anschaulichen Überblick über die Geschichte des deutschen Ostkampfes. Ganz besonders starkes Interesse

findet der Teil der Ausstellung, in dem zahlreiche Dokumente zur Geschichte des Deutschtums im Gebiet des Generalgouvernements, zum Teil zum erstenmal der Öffentlichkeit im Original gezeigt werden. Da sind zunächst Gründungsurkunden für Krakau, Lublin, Wielicka oder Sandomir, die alle auf deutschem Recht fußen. Für die Ereignisse der Bürgerzeit zeugen die Bestätigungen von deutschen Innungsstatuten, so etwa für die Innung der Kürschner in Lemberg 1470 oder die Bürgerbücher. In einem von ihnen aus Krakau steht die bekannte Notiz über Veit Stoß. Die Geltung des deutschen Rechtes reichte bis weit in das 18. Jahrhundert hinein, wie die Bestätigung des Königs Stanislaus August von 1765 beweist. Aus diesem Jahrhundert sind auch Dokumente erhalten, die von der Ansiedlung preußischer Untertanen in Galizien sprechen und andere, die die im März 1796 erfolgte Einverleibung Krakaus und Westgaliziens in Österreich festhalten.

Die Zeit des Weltkrieges erstet aus Bekanntmachungen wie etwa der, welche die Einteilung des Kaiserlich Deutschen Generalgouvernements Warschau bekannt gab. Der Schritt aus jener Zeit in die unmittelbare Vergangenheit ist nicht mehr groß. Von 1921 wird die Registrierung des Bundes der Deutschen Polens gezeigt und aus dem gleichen Jahr die Auflösung des Deutschen Vereins. Die Beschwerde des Deutschen Volksbundes

für Polnisch-Schlesien gegen das Wojewodschaftsamt Schlesien trägt die Jahrszahl 1929. 1936 erging eine polnische Verwarnung an die Deutsche Vereinigung. Wenn dann schließlich noch als letztes Beispiel die Akten über den Deutschen Andreas Dorak aus Kielce gezeigt werden, in denen auf dessen nationalsozialistische Tätigkeit hingewiesen und verfügt wird, daß er im Kriegsfall in ein Konzentrationslager verschickt werden soll, dann rundet sich das Bild des Schicksals des Deutschtums, an dessen Schlußpunkt endlich die Proklamation Dr. Franks über die Errichtung des Generalgouvernements steht.

Südlich der Karawanken
War Kärnten schon bisher eine Perle im Kranze alpenländischer Lande, so hat sich der Reiz des Ländchens seit dem verflorbenen Frühjahr noch erhöht. Oberkrain, das Gebiet südlich der Karawanken, ein Flecken Erde, der sich in nichts von der Landschaft nördlich dieses Gebirgszuges unterscheidet, ist nämlich ein Kleinod, dessen Wert, von allen anderen Vorzügen abgesehen, hauptsächlich in seinem Charakter als Fremdenverkehrsgebiet besteht. Können die zahlreichen Hotels von Veldes auch während des Krieges infolge der Verkehrsschwierigkeiten und aus anderen Gründen nicht voll ausgenutzt werden, so bieten sie doch für den Frieden Perspektiven, die das Bild Kärntens als das eines Fremdenverkehrsgaues abrunden. Wer einmal den Veldeser See mit seinem hochaufragenden Burgfels gesehen hat, der wird wissen, welchen Schatz Kärnten im Frühjahr dieses Jahres erhalten hat. Wer aber den Wocheiner See mit seinem prachtvollen Hintergrund sah, der wird immer wieder in die ehemalige Dreiländerecke zurückkehren, über die sich majestätisch der Triglav erhebt, in dessen Schluchten die Gemse mit dem goldenen Gehörn ihre Sagenheimat hat. Es ist kein Zufall, daß Gagnern dieses Land besang. Baumbach es verherrlichte und der große Maler Stöhr seinen Wohnsitz in der Wocheim aufschlug. Seine Bedeutung als zukünftiges deutsches Touristenland gewinnt das neue Südkärnten durch die große Anzahl von Hotels und Gaststätten mit einer erstaunlich hohen Bettenzahl. Hier konzentrierte sich nämlich der Großteil des ehemaligen südslawischen Fremdenverkehrs. Die Belgrader oberen Zehntausend, vor allem die Juden, mieden im Sommer die südlichen, heißen Teile des Dreivölkerstaates und liebten die kühlen Berggegenden, in die sich auch Prinz Paul und der kleine Fluchtkönig Peter zurückzogen, so daß Veldes über alle Maßen salonfähig war. Die Prunkhotels werden künftig allerdings nicht mehr balkanischen Plutokraten, sondern erholungsbedürftigen deutschen Volksgenossen zur Verfügung stehen.

Willibald Kollegger

FÜR DIE FRAU

Neue Blusen



Zeichnung Hahmeyer/Scherl

Die einfarbige Waschseidenbluse in der Mitte ist vorn durchgeknapft und mit gesteppten Nähten und Taschen verziert. Eine große Krawatte bedeckt den Mittelschluß der gestreiften Bluse rechts. Gesteppte Brusttaschen und Schnallenverschluß an Kragen und Taillebünd zieren die untere dunkle Wollstoffbluse

Wäschewaschen ohne Seife

Die Wäsche wird einen Tag zuvor in Lauge eingeweicht. Diese Lauge wird folgendermaßen bereitet: Auf ein Schaff Wasser kommen fünf Eßlöffel Waschlaugepulver und acht Eßlöffel Terpentinöl. Das Ganze wird aufgekocht, kaltgestellt und hernach über die Wäsche geschüttet. Am nächsten Tag wäscht man an der Waschmaschine aus dieser Lauge die Wäsche gut aus, legt sie sofort in reines kaltes Wasser, schwemmt sie gut durch, wringt sie fest aus und gibt sie in nachstehende Lauge zum Auskochen: Auf ein Schaff Wasser vier Eßlöffel Waschlaugepulver und drei Eßlöffel Terpentinöl. Die Wäsche muß zehn Minuten kochen, dann nimmt man sie heraus, wäscht sie nochmals auf der Waschmaschine durch und schwemmt sie bei viermaligem Wasserwechsel. Bei sehr strapazierter Wäsche wie Küchen- oder Arbeiterwäsche gibt man auch noch in das letzte Schwemmwasser einen Schuß Terpentinöl. Auf diese Art gewaschene Wäsche braucht kein Waschblau und nicht einmal Sonnenlicht zum Trocknen. Jede Hausfrau wird staunen, wie blendendweiß ihre Wäsche bei dieser Behandlung gewaschen wird. K-L

Kleine Ratschläge

Der Ausguß riecht! So klagen jetzt viele Hausfrauen, die einen Ausguß in der Küche oder sonst irgendwo in der Wohnung haben, zumal bei eintretender Kälte die Fenster und Türen geschlossen bleiben müssen. — Um nun diesen unangenehmen Geruch zu entfernen, nehme man ein großes Tuch, lege es zusammen, tauche es in reines, kaltes Wasser, drehe es nicht ganz aus, so daß noch ziemlich viel Wasser drinnen bleibt und lege es in die Ausguß- oder Wasserleitungsmuschel, wo der Abfluß ist, drücke fest mit der Hand darauf und der Gestank ist weg, da er einerseits luftdicht abgeschossen und andererseits durch das reine Wasser abgedämpft wird. Das Tuch ist aber früh und abends sauber durchzuschwemmen. K-L

Wiegemeßer, Küchenscheren und Spicknadeln niemals in Wasser oder auf nassen Tischen liegen lassen, da sich auf diese Weise schnell Rost bildet. Sie werden, ebenso wie andere metallene Küchengeräte, auch die Hackmaschine usw., heiß abgewaschen, gespült, getrocknet und mit feinem Schmirgel- oder Sandpapier nachgerieben. Am besten ist es, metallene Küchengeräte an warmer Stelle, in der Ofenröhre oder auf der warmen Herdplatte nachzutrocknen.

HAUTE-KONFEKTION



Anekdote

Ein wenig verfeindet, trafen zwei Schriftsteller sich zufällig bei gemeinsamen Freunden. Während des ganzen Abends sprachen die beiden nichts miteinander. Beim Fortgehen sagte der eine wie zufällig, aber laut genug, daß der andere es hören konnte:

»Wenn ich einmal verbraucht sein werde, werde ich auch Theaterstücke schreiben.«

»Dann müßten Sie jetzt schon beginnen,« rief jener herüber.

FILME DER WOCHE

Friedemann Bach

Nicht Johann Sebastian Bach ist es, um den dieser Film geschrieben wurde: von seinen elf Söhnen ist Friedemann, der älteste, sein Lieblingssohn, der begabteste, doch auch der unglücklichste. Nur ein Künstler vom Format eines Gustaf Gründgens konnte der Gestalt jenes Friedemann derart erschöpfenden und erschütternden Ausdruck verleihen. Um diesen Sohn wehte die Tragik einer großen Begabung, die — dauernd im Schatten eines größeren Vaters stehend — sich nicht in vorgeschriebene Bahnen zwingen lassen will, sondern den eigenen Weg zur Höhe sucht.

Ruhelos, zerrissen, mit den Menschen zerfallen, jagt es ihn von Stelle zu Stelle. Auch die Liebe der Gräfin Antonia Kollowrat (Lena Marenbach) vermag nicht, ihn aus diesem düsteren Verhängnis zu erretten. Und während sein Bruder Emanuel (Wolfgang Lieben-einer) seine geruhliche Tätigkeit als preußischer Hofmusiker findet, sinkt Friedemann immer tiefer, endet in Armut und Elend. Sein Schicksal ist es, als Verteidiger des unsterblichen Namens Bach zu sterben, im Tod die Größe des Vaters restlos bekennd.

Daß bei einem Bach-Film erste Musikkräfte wie die Staatskapelle Berlin, der Thomanerchor und beste Solisten an Orgel und Violine mitwirken, ist eine Selbstverständlichkeit, die jedoch den Film umso wertvoller macht. (Marburg, Burg-Kino.) Marianne v. Vesteneck.

Ein Leben lang

Ein Leben lang Liebe, fern vom Geliebten, ein Warten voll gläubiger, tiefer Hoffnung. Ein Leben lang alles auf sich nehmen, alles allein durchkämpfen, unbeirrbar in dieser großen Liebe, alles andere Lockende um dieser schönen Last willen auszuschlagen — gibt es eine solche Frau auf dem Erdenrund?

Paula Wessely spielt diese Frau, lebt uns diese Frau so vor. Jede Geste, jedes Wort von ihr ist erlebt, nichts läßt

an eine »Rolle« denken. Sie ist eben die Frau, die mit dieser Liebe, die turmhoch über allen Vorurteilen und Vorurteilen steht, auf den Mann wartet, der ihr nichts als einen Knaben gelassen hat. Und der Mann findet wirklich am Ende des Filmes zu ihr zurück. Wenn er aber auch nicht gekommen wäre, man hätte es dieser Agnes geglaubt, daß sie auf ihn gewartet hätte bis zum Tod. Es ist ein Hohelied der Liebe, das wir erleben, ohne große heroische Taten — aber der Heroismus dieser Frau leuchtet aus jedem Wort, aus jeder Geste hervor.

Der Film gibt ein Bild des Vorkriegs-österreich und endet in der Inflationszeit. Hervorzuheben ist vor allem auch die feine, bis ins Kleinste ausgewogene Dialogführung, die allerdings wieder nur in Paula Wessely diesen menschlich reinen Ausdruck findet, der ergreift und erschüttert. (Marburg, Esplanade-Kino.)

Hans Auer

Warum gilt das »Bayer« Kreuz als Zeichen des Vertrauens?

Weil »Bayer«-Arzneimittel sich überall in der Welt millionenfach bewährt haben. Sie vereinigen in sich die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung mit jahrzehntelanger, praktischer Erfahrung.



TURNEN und SPORT

Rapid gegen LSV Zeltweg

Mit dem Sonntag nachmittag im Rapid-Stadion stattfindenden Punktespiel gegen die Luftwaffen-SV Zeltweg nimmt Rapid den eigentlichen Kampf um die Spitzenposition in der steirischen Gau-

klasse auf. Die Führung der Marburger Sportgemeinschaft hat deshalb auch die zur Zeit stärkste Elf namhaft gemacht, die in nächstehender Aufstellung antreten wird:

Heller	Stradner	Frangesch	Borowka	Gustl	Krasnik
	Janschekowitsch		Pozzeit		Bödendorfer
					Kreiner

Mit der LSV Zeltweg stellt sich uns erstmals eine Mannschaft vor, die sich aus fast durchwegs Spielern aus dem Altreich zusammensetzt und somit ihr Spiel auf wuchtige Flügelvorstöße wie überhaupt auf Angriff aufbaut. Den Sturm führt der große Techniker Fuchs vom Linzer AC an. Wegen der neuen Zugverbindung würde der Anfang des Spieles vorverlegt.

Sonntag **14 U**hr Sonntag
RAPID : ZELTWEG
im Rapid-Stadion bei der Kadettenschule
Christl Cranz zieht sich zurück. Die langjährige deutsche Skiweltmeisterin Christl Cranz will in Zukunft an keinem Rennen mehr starten. Ihrer Absicht folgt nun auch die Innsbruckerin Helga Gödl.

Aus aller Welt

a Raubüberfall auf eine Bahnhofskasse gesühnt. Das Sondergericht Innsbruck verurteilte nach zweitägiger Verhandlung den 22-jährigen Gottlieb Sinn zum Tode. Damit hat der Raubüberfall auf den Kasserraum des Stubaital-Bahnhofs am 23. September seine rasche Sühne gefunden. Der Komplize des Sinn wurde zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

a Ein Riesen-Achat in Böhmen gefunden. Bei dem Dorf Zelenik in der Nähe des mineralienreichen Berges Kosakow wurde vor kurzem ein Achat gefunden, dessen Vielfältigkeit kaum seinesgleichen haben dürfte. Das Steinwunder, das eigentlich aus 28 verschiedenen Achaten besteht, zeigt alle Farben vom amethystglasklaren Bergkristall bis zu den dunkelvioletten Schichten der üblichen Achatzeichnung. Es handelt sich hier um den seltenen Fall, daß 28 verschiedene flüssige Kieselsäureergüsse aus dem Erdinneren zu einem einzigen Konglomerat zusammengeflossen sind. Der Riesen-Achat befindet sich in Privatbesitz in Turnau, wo das Prager Handelsministerium in nächster Zeit eine amtliche Prüfstelle für Edelsteine eröffnen und die auch mehrere Fundstätten in der Nähe des Kosakow untersuchen wird.

a Ihre Kleiderkarte für Soldaten. Die 77 Jahre alte Frau Wilhelmine Lunow in Möllendorf (Kr. Pyritz) gab ihre dritte Reichskleiderkarte zurück mit der Bestimmung, daß ihre Punkte zugunsten der Wehrmacht verwandt werden sollten. Diese Tat verdient Anerkennung. Sie ist ein weiteres Zeichen der Verbundenheit zwischen Front und Heimat.

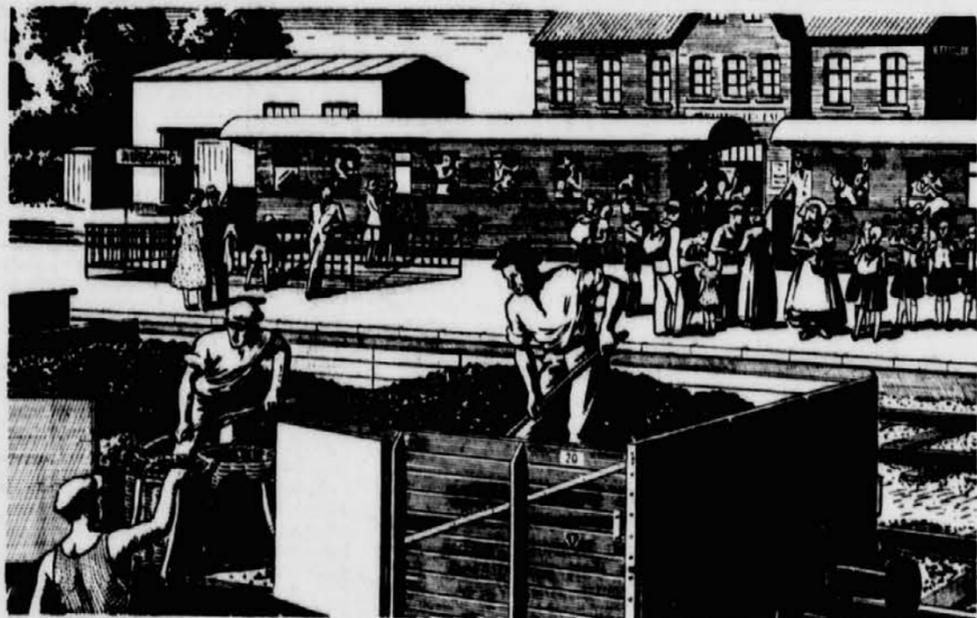
a Trotz Todesurteil 93 Jahre alt geworden. In Gottmadingen (Landkreis Konstanz) starb dieser Tage im Alter von fast 93 Jahren der ehemalige Rottenführer Eduard Baumgartner, den die Franzosen zu Beginn des Weltkrieges in Alt-Thann (Elsaß) festgenommen und wegen Spionage zweimal zum Tode verurteilt hatten. Baumgartner, der auf falsche Anschuldigung in so große Gefahr gekommen war, wurde 1915 ausgetauscht, ging wieder zum Bahndienst ins Elsaß und wurde 1918 dann ausgewiesen.

Gewaltig sind die Aufgaben der Deutschen Reichsbahn gewachsen. Weit über die Grenzen des Großdeutschen Reiches hinaus spannt sich



heute das Verkehrsnetz. Von der Meisterung der gestellten Aufgabe hängt Entscheidendes ab für die kämpfende Truppe und für die Heimat.

Fast 5 mal so groß wie vor dem Kriege ist heute der Arbeitsbereich des deutschen Eisenbahners...



... und trotzdem müssen alle Güter pünktlich rollen!

Jeder Güterwagen, der auch nur um eine Stunde schneller wieder in den Verkehr kommt, vergrößert den verfügbaren Wagenraum und erleichtert der Deutschen Reichsbahn ihre gewaltige Kriegsaufgabe. Jede Stunde zählt, wenn neben den Wehrmachtstransporten auch der übrige Güterverkehr in großem Umfang bewältigt werden soll.

Beachten Sie daher folgendes:

Genaue Innehaltung, ja immer weitere Abkürzung der Ladezeiten muß mit allen nur möglichen Mitteln erreicht werden.

Kein Wagen darf standgeldpflichtig werden! Für die Deutsche Reichsbahn ist die Erhebung von Standgeld ein Beweis dafür, daß ein wertvoller Güterwagen dem Verkehr entzogen wurde.

Auch Sonn- und Feiertage dürfen keinen Stillstand der Güterwagen bringen. Auch an Sonn- und Feiertagen müssen bereitstehende Wagen be- und entladen werden. Wo vermeidbare Verzögerungen eintreten, kann die Deutsche Reichsbahn im Interesse pünktlicher Versorgung von Wehrmacht und Bevölkerung zur Zwangsentladung und Zwangszuführung schreiten.

Auf jeden Wagen kommt es an!

HILF DER DEUTSCHEN REICHSBAHN UND DU HILFST DIR SELBST!

Kleiner Anzeiger

Am Tage vor Erscheinen um 16 Uhr in gültigen Briefmarken aufgenommen

edes Wort kostet 10 Rpt. das gedruckte Wort 20 Rpt. Der Wortpreis gilt bis zu 15 Buchstaben je Wort. Ziffergebühren (Kennwort) 35 Rpt. bei Stellengesuchen 25 Rpt. Für verlangte Zusendung von Kennwortbriefen werden 50 Rpt. Porto berechnet. Anzeigen - Annahmenschluß: Voreinsendung des Betrages (auch Anzeiger RM 1.-)

Verschiedenes

VERNICKLUNG. VERCHROMUNG jeder Art Gegenstände gut und billig bei »Ruda«, Marburg, Landwehrgasse 5. 2478-1

Sammelt Abfälle! Altpapier, Hader, Schneiderabschnitte, Textilabfälle, Alteisen, Metalle, Glasscherben, Tierhaare und Schafwolle kauft laufend jede Menge Alois Arbeiter, Marburg, Draugasse 5, Telefon 26-23. 7052-1

AG-Kredite Auto, Motorräder, Maschinen, Möbel usw. durch August Pinter, Graz, Friedl-Sekaneckring 6, Fernruf 0729. 8112-1

Fliessenunternehmung, 48 Jahre Verfließen, Wand- und Bodenplattenbelag, speziell nur für Fleischhauerei, Molke-, Bäckerei, Kühlanlagen, Krankenhäuser, sämtliche Sanitärarbeiten werden billig und sauber ausgeführt von Firma Joh. di Lenardo, Terrazzerwerke, Judenburg (Steiermark). 8142-1

Ein Herr wird auf Kost genommen. Pobersch, Zeppelin-gasse 6. 8671-1

Für 2 Paar gute **Strapazschuhe** Nr. 44 gebe ich einen noch nie getragenen neuen Kammgarnanzug (Friedensware). Stefan Grill, Marburg, Urbanigasse 6, I. Stock. 8598-1

Lösch umsonst abzugeben. Rotex A. G., Marburg-Melling. 8681-1

Realitäten

Wein- u. Obstgut mit Wohnhaus in Marburg oder näherer Umgebung zu kaufen gesucht. Angebote unter »Ebe« an die Verw. 8596-2

KLEINER WEINGARTEN mit Winzerhäuschen in der Egidigegend zu kaufen gesucht. Anträge unter »jüngerer Rebestand« an die Verw. 8646-2

Geschäftshaus mit Inventar in Bübeln an verkehrsreichem Punkt ist an einen Kaufmann sofort zu vermieten. Anfragen: S. Petschowitz, Marburg a. d. Drau, Gaußgasse 14-I. 8696-2

Zu kaufen gesucht

Altes Gold - Silber - Münzen und Zahngold kauft Goldschmied A. Stumpf, Marburg, Kärntnerstraße 8. 7469-3

Kaufe Grubenholz, Fichte, Tanne, Kiefer, Faserholz, Schwartlinge, M. Plautz, Kärntnerstraße 3. 7488-3

Stutzflügel oder Piano, kreuzsaitig, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Anträge an Alfred Tiller, Marburg, Nagystraße 34, bei Frau Leban. 8564-3

Bruchgold, Zanggold, Silbermünzen, Altsilber kauft Sepp Kager, Erzeugung von Juwelen, Gold und Silberwaren Marburg a. d. Drau, Kasinogasse 4, Fernruf 21-03. 8595-3

Rundfunkapparat zu kaufen gesucht. Anträge unter »Apparat« an die Verw. 8628-3

Gut erhaltene **Schlafzimmermöbel** und Kücheneinrichtung zu kaufen gesucht. Klobasa, Tegetthoffstraße 18-II. 8685-3

Kaufe alte **Kleider, Schuhe, Möbel, Geschirr** und Diverses. Altwarenhandlung Antonie Donko, Viktringhofgasse 24. 8666-3

Registrier-Kasse, gut erhalten, wird zu kaufen gesucht. Anträge an Wilhelm Abt, Marburg, Schaffnergasse 8. 8702-3

Zweieinhalbreihige diatonische **Kinderharmonika** mit 8 Bässen zu kaufen gesucht. Anträge mit Preisangabe unter »Kinderharmonika« an die Verw. 8090-3

Kaufe gut erhaltene **Stiefel** Nr. 40-41, Unter »Dringend 313« an die Verw. 8662-3

Zu verkaufen

Simmentalerkühe und -kalbinnen, hochträchtig und mit Kälbern sowie allerbeste hochgealtete **Braunviehkühe** verkauft Anton Germann, Marburg, Tegetthoffstraße 38, beim Gasthof Wlachowitsch. 8603-4

Simmentalerkühe, hochträchtig und mit Kälbern, aus allerbesten Vöralberger Zuchtgebiet sowie **Braunviehkühe** ab Freitag, den 7. November verkauft Anton Hermann in Marburg, Tegetthoffstraße 38, bei Gasthof Wlachowitsch. 8603-4

Zu verkaufen ein schöner **Smokinganzug**. Adr. Verw. 8694-4

Gußeiserner Ofen zu verkaufen. Domitter, Petakgasse 4, Melling. 8690-4

Ein hartes **Bett**, weiße Psyche und Sessel, Holz- und Messing-Vorhangstangen, Schub-lade zu verkaufen. Anzusehen von 11-12 Uhr Burggasse 18. 8629-4

Bett mit Einsatz und Tuchent zu verkaufen. Lembacherstraße 18a, Brunndorf. 8682-4

Friseurgeschäft billig zu verkaufen. Unter »Nr. 2008« an die Verw. 8660-4

Günstige Gelegenheit für Bücherfreunde und Bibliotheken! Verkäufe wegen Platzmangels billigst 5 sehr gut erhaltene Bände »Weltall und Menschheit«. Adr. Verw. 8597-4

Ein **Sägespäne-Tischherd** mit Backrohr und neue Kinderwanne ist zu verkaufen. Adr. Verw. 8627-4

Acht Monate altes **Schwein** zur Weiterfütterung zu verkaufen. Anzufragen Dammgasse 14, Pobersch-Marburg. 8680-4

Staubsauger zu verkaufen. Domplatz 2, I. St. 8673-4

Kücheneinrichtung, Kredenz usw. billig zu verkaufen. Zu besichtigen täglich von 10-12 Uhr Schillerstraße 3, Tür 6. 8713-4

Handkarren zu verkaufen. Knaplesch, Raingasse 8, Neudorf (Livadna). 8708-4

Persianermantel, neu, wird mit bedeutendem Nachlaß verkauft. Unter »Erstklassig 2800« an die Verw. 8705-4

Presshefe

täglich frische bei Verhunc, Reiserstraße 22, im Hofe. Fernruf 24-36. 8314-4

Zu vermieten

Zwei Herren werden sofort aufs Bett genommen. Separ. Eingang. Adr. Verw. 8593-5

Leeres, sonniges **Zimmer** sofort zu vermieten. Waldgasse Nr. 21, Neubau. 8684-5

Schön möbl. **Zimmer** wird an Herrn vermietet. Anfragen: Sonntag vormittags Nagystraße 19-III, links. 8724-5

Zu mieten gesucht

Suche schön möbliertes **Zimmer** mit Bedienung am linken Draufer. Antr. unter »Lehrerin« an die Verw. 8622-6

Junges Ehepaar sucht per sofort oder per 15. Nov. möbliertes, heizbares **Zweibettzimmer** im Zentrum oder V., VI. Bezirk. Angebote unter »Ganztägige Abwesenheit« an die Verw. 8653-6

Marburger sucht möbliertes **Zimmer** mit separ. Eingang. Unter »Geschäftsmann« an d. Verwaltung. 8608-6

Gut möbliertes **Zimmer**, rein, gut heizbar, Stadtmitte, sucht ruhiger Mieter. Unter »Zahle gute« an die Verw. 8698-6

Junges **Fräulein** vom Lande sucht ein nettes Zimmer mit oder ohne Kost. Anträge unter »Nettes Zimmer« an die Verw. 8655-6

Zwei leere **Zimmer** zu mieten gesucht. Anträge unter »Ruhige Mieter« an die Verw. 8701-6

Professor sucht möbliertes Zimmer. Eigene Bettwäsche. Angebote unter »Cymnasium« an die Verw. 8719-6

Möbliertes, komfortables, warmes **Zimmer**, Bahnhofnähe, für Dame gesucht. Dr. Satekl, Hotel »Adler«. 8709-6

Möbliertes **Sparherdzimmer** gesucht. Angebote unter »Ehepaar« an die Verw. 8721-6

Stellengesuche

Ich suche für meine 17 1/2-jährige Tochter, gelernte Spezeristin und Manufakturistin, bei voller Verpflegung und Unterkunft in größerem Unternehmen eine **Stellung**. Zuschriften an Kaufhaus Thun, Feldkirchen, Kärnten. 8459-7

Intelligentes Mädchen aus bürgerlicher Familie aus dem Saantale sucht Stelle als Mädchen für alles im Haushalt zwecks Erlernung der deutschsprachigen. Zuschriften an Resi Plesnik, bei Familie Kramer, Marburg a. d. Drau, Dalmatiner-gasse 35-I. 8631-7

Beamter mit langjähriger Praxis, auf leitendem Posten in größeren Industrieunternehmen, perfekt im Organisationswesen, Korrespondenz, Personalsachbearbeitung und übrigen Bürowesen, sucht ab 15. November entsprechenden Posten in Marburg a. d. Drau. Sprachkenntnisse vorhanden. Zuschriften unter »15. November« an die Verw. 8566-7

Mädchen sucht Stelle bei deutscher Familie. Magdalenen-gasse 41. 8697-7

Suche **Hausmeisterposten**. Adr. Verw. 8687-7

Hauschneiderin für Wäsche und Kleiderumändern. Anträge unter »100« an die Verw. 8626-7

Tüchtige Zahlkellnerin sucht Stelle, auch in Kaffeehaus. Unter »Fleißig« an die Verw. 8657-7

Suche **Hausmeisterstelle**. Adr. Johann Medved, Marburg, Lessingstraße 9. 8661-7

Alleinstehende **Person** sucht Stelle als Wirtschafterin. Sernz, Burggasse 8. 8686-7

Kraftfahrer, gelernter Schlosser, sucht Stelle per sofort. Zuschriften unter »Kraftfahrer« an die Verw. 8715-7

Lehrjunge sucht Stelle als Mechaniker bei voller Verpflegung, habe Freude zum Gewerbe, bin gesund. Eintritt sofort. Adr. Verw. 8714-7

Für 15-jährigen Knaben **Lehrplatz** mit Verpflegung gesucht. Marie Kolenz, Kasernplatz 2. 8670-7

Köchin sucht Stelle, kann selbständig Haushalt führen. Anträge unter »Haushalt« an die Verw. 8668-7

Geschäftsleiter, Volksdeutscher, mit langjähriger Erfahrung im Einkauf, Verkauf und Organisation. Sprachkenntnisse: serbokroatisch, slowenisch gute Erscheinung, mit vorbildlichem Kundenumgang, sucht entsprechende Anstellung. Unter »Geschäftsleiter« an die Verw. 8700-7

Offene Stellen

Vor Einstellung von **Arbeitskräften** muß die Zustimmung des zuständigen Arbeitsamtes eingeholt werden.

Nette, reine **Bedienerin** für einige Stunden wird aufgenommen. Anz. Badgasse Nr. 4-I, rechts. 8643-8

Braves, nettes Küchenmädchen für sofort gesucht. Gasthaus Horvat, Hindenburgstraße 7. 8672-8

Zwei Pferdeknechte und zwei Hilfsarbeiter werden sofort aufgenommen bei **Transport, Spedition**, Marburg, Mellingerstraße 16. 8589-8

Ein **Lehrjunge** für Gemischtwarenhandlung wird aufgenommen. Anzufragen bei E. Gillich, Marburg, Triesterstraße 4. 8654-8

Tüchtige Damenfriseurin wird ab 25. Nov. 1941 gesucht. Zuschriften an H. Stumberger, Friseursalon, Radkersburg, Langgasse 14. 8659-8

Ehrliche **Verkäuferin** für Gemüse am Markt gesucht. Anzufragen in der Verw. 8695-8

Tüchtiges deutsches Hausmädchen wird sofort aufgenommen. Unter »Rein« an die Verw. 8693-8

Tüchtiger Haus- u. landwirtschaftlicher Knecht wird sofort gesucht. Gasthof Erlacher Ferdinand, Gams bei Marburg. 8692-8

Hausmädchen, das deutsch kann, im Haushalt schon tätig gewesen, mit Kochkenntnissen, kinderlieb., von Reichsbeamten zum 1. Dezember nach Cilli gesucht. Offerte unter »Haushilfe« an die Verw. 8612-8

Buchhalter(in), event. auch nur halbtags, findet Dauerstellung bei Obst- und Futtermittelgroßhandlung Anton Birgmayr, Marburg, Tegetthoffstraße 74. 8656-8

Für sofort **Kanzleikraft** mit Maschinschreibkenntnis gesucht. Anfrage bei Baufirma Fritz Kiffmann, Marburg, Mellingerstraße 25. 8691-8

Pächter od. Meier für Besitz, Obst- und etwas Weingarten, ca. 16 Joch, sofort gesucht. Anfragen General Lesić, Mellingberg 52, bei St. Peter. 8689-8

Tüchtige Köchin für alles zu berufstätiger Frau mit Familie gesucht. Leitersberg 39. 8716-8

Nettes Mädchen für alles mit Kochkenntnissen wird gesucht. Anzufragen von 14-16 Uhr Lendplatz 7. 8712-8

Lehrjunge od. **Praktikant** mit absolvierter Bürgerschule od. Untergymnasium wird für das Ersatzteillager aufgenommen. Mercedes-Benz-Vertretung in Marburg a. d. Drau, Badgasse Nr. 11. 8711-8

Suche **Mädchen** für alles. Schillerstraße 8-I, rechts. 8710-8

Anständige **Frau** oder Ehepaar als Hausmeister gesucht. Schillerstr. 16, 2-4 Uhr. 8704-8

Köchin für alles für auswärtig unter sehr günstigen Bedingungen gesucht. Anträge unter »Ehrlich 33« an die Verw. 8706-8

Nettes Mädchen für alles, das auch kochen kann, womöglich deutschsprechend, wird per 15. Nov. oder 1. Dez. i. J. aufgenommen. Anzufragen in der Annahmestelle der Färberei und chem. Reinigungsanstalt L. Zinthauer, Adolf-Hitler-Platz 17. 8707-8

Fräulein, perfekt in der Buchhaltung, wird ab 15. November für Dauerposten gesucht. Adr. Verw. 8610-8

Kräftiger Lehrjunge wird aufgenommen für Gemischtwarenhandlung. Marburg, Kärntnerstraße 64. 8699-8

Geschäftsdienere, ehrlich und verlässlich wird aufgenommen bei C. Büdefeldt, Herrengasse Nr. 6. 8665-8

Funde - Verluste

Hunderl zugelaufen Hindenburgstraße 12. 8633-9

Korrespondenzen

Musikalisches Steirerwädel, 29 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft zwecks Ehe mit charaktervollem Herrn bis 40 Jahren. Anträge unter »Zwei Seelen« an die Verw. 8613-10

Alleinstehende **Frau** in mittleren Jahren wünscht Bekanntschaft mit Herrn zw. späterer Ehe. Anträge unter »November« an die Verw. 8688-10

Junger, alleinstehender Mann sucht zwecks Ehe bescheidenen **Mädchen**, Schneiderin, ruhigen Charakters, bis 25 Jahre alt. Anträge unter »Winterabend« an die Verw. 8623-10

Deutsch-Unterricht wird nach der besten Methode erteilt. Hindenburgstraße 61, Part. 8720-11

Baronin Hilde Redwitz

Wien IV., Prinz Eugenstraße Nr. 34/23. Eheanbahnung für Stadt- und Landkreise. Einheiraten. Sofort Verbindungen. Tausende Vormerkungen. 7550

Prima

Simmentaler KÜHE

hochträchtig und mit Kälbern sind Montag, den 10. November in Marburg beim Löwenwirt, Kärntnerstraße, zum Verkauf eingestellt. 8584

Franz Prach

Nutzviehhandlung, Wildon

Anzeigen

werden täglich für die nächste Ausgabe

nur bis 16 Uhr

entgegengenommen.

„Marburger Zeitung“ Anzeigen-Abteilung

Führerbilder

farbig, groß per Stück RM 3.-

FORMULARE:

- Liste der Schwerarbeiter —.05
- Umrechnungstabellen —.05
- Preislisten für Gast- und Kaffeehäuser 1.-
- Stadtplan von Marburg —.30

KARTONS:

- Geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft Morgen geschlossen wegen Ruhetages der Gefolgschaft —.10
- Rauchen verboten —.10
- Wir danken unserem Führer —.20
- Unser Gruß ist Heil Hitler —.15
- Preislisten für Friseure —.20
- Preislisten für Friseurinnen —.20

erhältlich im Verlage der

Marburger Druckerei

Wir laden hiemit die Aktionäre unserer Gesellschaft zu der am 27. November 1941, 11 Uhr. in unseren Geschäftsräumen stattfindenden ordentlichen

Hauptversammlung

TAGESORDNUNG:

1. Vorlage des Geschäftsberichtes und des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1940.
2. Bericht der Rechnungsrevisoren.
3. Beschlußfassung über den Rechnungsabschluß 1940 sowie über die Verwendung des Reingewinnes und Entlastung des Verwaltungsrates.
4. Beschlußfassung über neue Satzungen.
5. Wahl in den Verwaltungsrat.
6. Wahl der Rechnungsrevisoren.
7. Freie Anträge.

Stimmberechtigt sind im Sinne des § 24 der Gesellschaftssatzungen jene Aktionäre, die ihre Aktien spätestens 6 Tage vor der Hauptversammlung, also spätestens am 21. November 1941, bei unserer Gesellschaftskasse oder bei der Länderbank, Filiale Marburg, hinterlegt, hierfür eine Bestätigung und eine auf Namen lautende Legitimation erhalten haben.

Der Verwaltungsrat der Holzimprägnierungswerke **Guido Rütgers A. G.** Kötsch bei Marburg.

Neue Strompreise

Im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. Juli 1938 wurden vom Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark mit E. Zl. U/X E. 2/9 vom 30. September 1941 die nachstehend veröffentlichten »Allgemeinen Tarifpreise« genehmigt, die für alle Stromabnehmer im Versorgungsgebiet der Energieversorgung Südsteiermark (E. V. Süd) Geltung haben, soweit sie nicht neue Sonderabnehmerverträge abschließen. Die neuen Tarife treten ab 1. Oktober 1941 bezirksweise in Kraft. Nähere Auskünfte erteilen auf Anfrage das Energieversorgungsunternehmen und seine Betriebsstellen sowie die Zählerableser und Inkassanten des Unternehmens. Die »Allgemeinen Tarifpreise« sind bei den vorgenannten Stellen kostenlos erhältlich.

Allgemeine Tarifpreise für die Versorgung mit elektrischer Energie

Die E. V. Süd stellt unter den jeweils geltenden allgemeinen Bedingungen elektrische Energie zu folgenden Tarifpreisen zur Verfügung:

Der Strompreis setzt sich aus einem Jahresgrundpreis für die Bereitstellung der Anlagen und einem Arbeitspreis für die abgenommene elektrische Arbeit zusammen.

- Die Höhe des Grundpreises richtet sich
- bei den Haushaltstarifen nach der Zahl der Räume,
 - bei den Gewerbetarifen nach dem Anschlußwert und der Raumgröße,
 - bei den Landwirtschaftstarifen nach der Größe der landwirtschaftlich genutzten Fläche,
 - bei den Kleinstabnehmerstarifen nach der Art und Größe der Meßeinrichtung,
 - bei den Nachtstromtarifen nach der Art und Größe der Meßeinrichtung.

I. HAUSHALTSTARIFE.

1. Die Verrechnung erfolgt nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	nach Tarif I (H 8)	nach Tarif II (H 15)
für 1 Raum	1.— RM	—80 RM
für 2 Räume	1.70 RM	1.30 RM
für 3 Räume	2.40 RM	1.80 RM
für 4 Räume	3.10 RM	2.30 RM
für 5 Räume	3.80 RM	2.80 RM
für jeden weiteren Raum	—70 RM	—50 RM
Der Arbeitspreis beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

2. Als Raum wird ohne Rücksicht auf Vorhandensein oder Umfang einer elektrischen Anlage jeder bewohnbare Raum und je Haushalt höchstens eine Küche angesetzt.

3. Außer Ansatz bleiben:

- Räume von weniger als 6 qm Grundfläche,
- Flure, Dielen, offene Veranden, Baderäume, Toiletten, Keller- und Bodenräume, Waschküchen, Bügel-, Holz-, Kohlen-, Heiz- und ähnliche Räume,
- Garagen, die nicht gewerblich genutzt werden,
- vieh-, land- und vorratswirtschaftlich genutzte Räume des Haushalts (z. B. Ställe, Scheunen, Speicher, Vorrats- und Futterkammern).

Die unter b)–d) genannten Räume bleiben nur so lange außer Ansatz, als sie vorwiegend den bezeichneten Zwecken dienen.

- Ställe mit mehr als 50 qm Gesamtgrundfläche werden für je angefangene weitere 50 qm Grundfläche mit einem Raum angesetzt.
- Treppenhäuser in Einfamilienhäusern rechnen als je ein Raum, soweit sie als bewohnbare Räume (Wohnzellen) anzusehen sind.
- Grundpreisfrei bleiben Treppenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern und Außenbeleuchtungsanlagen, soweit sie das übliche und notwendige Maß nicht überschreiten und ihr Stromverbrauch über die Zähler der einzelnen Wohnungen gemessen wird.
- Werden die in Ziffer 3 genannten Räume von mehreren Parteien benutzt und wird zugleich der Stromverbrauch in diesen Räumen über einen besonderen Zähler, über den Zähler des Hauswirts, Hausmanns oder eines Mieters gemessen, so wird der Grundpreis für diese Anlagen nach dem Gewerbetarif bestimmt. Unter den gleichen Voraussetzungen wird auch der Grundpreis für Treppen- und Außenbeleuchtungsanlagen in Mehrfamilienhäusern nach dem Gewerbetarif bemessen.
- Soweit einzelne Räume in Wohnungen gewerblichen oder beruflichen Zwecken dienen (z. B. Werkstätten, Läden, Büros, Amts-, Sprech-, Wartezimmer usw.), wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen berechnet.
- Wohnungen, deren sämtliche Räume (einzeln genommen) 6 qm Grundfläche nicht erreichen, werden wie Einraumwohnungen behandelt.
- Für Wochenendhäuser, Sommerhäuser usw., die höchstens während der Monate Mai bis Oktober oder der Monate November bis April bewohnt werden, wird ein Nachlaß von 50 vH auf die Jahresgrundpreise der Haushaltstarife gewährt. Der Nachlaß wird in der Weise verrechnet, daß der ermäßigte Jahresgrundpreis in 12 Teilbeträgen während der Monate Jänner bis Dezember einschließlich erhoben wird.

II. GEWERBETARIFE.

1. Die Verrechnung erfolgt bei Lichtanlagen nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	nach Tarif I (GL 8)	nach Tarif II (GL 15)
für den ersten Raum	1.80 RM	1.— RM
für jeden weiteren Raum	1.— RM	—50 RM
Der Arbeitspreis beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

Als Raum gelten je angefangene

- 20 qm Geschäfts-, Verkaufsräume, Läden, Büros, Werkstätten, Gastzimmer usw.
- 60 qm Versammlungs- und Lagerräume usw.,
- 100 qm Stallungen und Einstellräume usw.

Bei Räumen mit einem 150 Watt übersteigenden Anschlußwert gelten je angefangene 150 Watt Anschlußwert als ein Raum.

Bei gewerblichen oder beruflichen Außenbeleuchtungsanlagen (Firmenschilder, Reklamelicht usw.) gelten je angefangene 100 Watt Anschlußwert als ein Raum.

Bei der Ermittlung des Anschlußwertes werden Lampen bis 40 Watt mit einem durchschnittlichen Anschlußwert von 25 Watt, Lampen mit einem Anschlußwert über 40 bis 75 Watt mit einem durchschnittl. Anschlußwert von 50 Watt, Lampen mit einem Anschlußwert über 75 Watt mit ihrem tatsächlichen Anschlußwert in Ansatz gebracht. Kronleuchter und Beleuchtungseinrichtungen aus mehreren in Reihe geschalteten Kleinspannungslampen gelten als eine Lampe. Der Mindestanschlußwert beträgt 100 Watt.

2. Die Verrechnung erfolgt bei Kraft- und sonstigen Anlagen nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	nach Tarif I (GK 8)	nach Tarif II (GK 15)
für die ersten 0,5 kW Anschlußwert	2.30 RM	1.30 RM
für je 0,5 kW des weiteren Anschlußwertes	1.30 RM	—50 RM
Der Arbeitspreis beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

Der Anschlußwert von Kraftanlagen wird auf volle 1/3 kW auf- oder abgerundet. Der Mindestanschlußwert beträgt 0,5 kW.

3. Sind in einer Kraftanlage mehrere Verbrauchseinrichtungen vorhanden, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können, so wird bei der Berechnung des Grundpreises angerechnet:

	vH. der Nennleistung
für die Verbrauchseinrichtung mit der höchsten Nennleistung	100
für die Verbrauchseinrichtung mit gleich hoher oder niedrigerer Nennleistung 66 2/3	66 2/3
für jede weitere Verbrauchseinrichtung	33 1/3

Wird die gleichzeitige Benutzung aller Verbrauchseinrichtungen durch technische Vorrichtungen verhindert, so werden bei der Staffelnach Maßgabe der vorstehenden Bestimmungen nur die höchsten Nennleistungen zugrunde gelegt, die gleichzeitig in Anspruch genommen werden können.

4. Werden bei der Ermittlung des Anschlußwertes Umrechnungen erforderlich, so gilt 1 PS gleich 1 kVA gleich 0,75 kW.

5. Bei der Berechnung des Grundpreises bleiben Elektrowärmegeräte, die erfahrungsgemäß überwiegend in Zeiten schwacher Last benutzt werden oder deren Abnahme sich günstig in die Gesamtbelastung einfügt (z. B. Geräte zum Kochen, Braten, Backen, Glühen, Härten, zur Heißwasserbereitung, zur ergänzenden oder Übergangsheizung), außer Ansatz. Für den Anschlußwert von Elektromotoren, die mit dem Wärmegerät verbunden sind, gilt diese Bestimmung nicht.

Wird der Verbrauch eines Elektrowärmegerätes zugleich mit dem Verbrauch einer anderen Tarifanlage über einen Zähler gemessen, dann wird ein Abschlag vom Grundpreis für ersparte Meßeinrichtungen gemäß Ziffer VI 8 des Tarifes nicht gewährt.

6. Desgleichen bleiben bei der Berechnung des Grundpreises Motoren und sonstige den Gewerbetarifen unterfallende Verbrauchseinrichtungen mit einer Nennleistung von

weniger als 150 W außer Ansatz, wenn die Summe der Nennleistungen der in einer Anlage vorhandenen Motoren und Verbrauchseinrichtungen dieser Art 300 W nicht übersteigt und ihr Verbrauch mit einer anderen Tarifanlage gemeinsam gemessen wird. Ein Abschlag vom Grundpreis für ersparte Meßeinrichtungen nach Ziffer VI 8 des Tarifes wird nicht gewährt.

7. Stehen Lichtanlagen und Kraft- oder sonstige Anlagen in unmittelbarem räumlichen Zusammenhang, so kann die Wahl zwischen dem Tarif I und dem Tarif II nur für alle Anlagen gemeinsam getroffen werden.

8. Für Fremdenheime, Gaststätten und sonstige auf saisonmäßigen Fremdenverkehr eingestellte Betriebe, die höchstens während der Monate Mai bis Oktober oder der Monate November bis April in Betrieb sind, wird ein Nachlaß von 50 vH auf die Jahresgrundpreise der Gewerbetarife gewährt. Der Nachlaß wird in der Weise verrechnet, daß der ermäßigte Jahresgrundpreis in 12 Teilbeträgen während der Monate Jänner bis Dezember einschließlich erhoben wird.

III. LANDWIRTSCHAFTSTARIFE.

1. Die Verrechnung des Gesamtbedarfs für landwirtschaftliche Abnehmer erfolgt nach einem der beiden folgenden Tarife, deren Wahl dem Abnehmer freisteht. Als monatliche Teilbeträge des Jahresgrundpreises werden erhoben:

	nach Tarif I (L 8)	nach Tarif II (L 15)
für die ersten 3 ha	2.80 RM	2.— RM
für jedes weitere 1/2 ha bis 10 ha	—18 RM	—10 RM
für jedes weitere ha bis zu 30 ha	—30 RM	—18 RM
für jedes weitere ha über 30 ha	—20 RM	—12 RM
Der Arbeitspreis beträgt	8 Rpf/kWh	15 Rpf/kWh

2. Der Bestimmung des Grundpreises wird die gesamte landwirtschaftlich genutzte Fläche einschließlich Pachtland, Nutzung und Allmende, also Ackerland, Wiesen, Weiden, Brachland, Gartenland, Weinberge, Hopfenpflanzungen usw. zugrunde gelegt. Nicht als landwirtschaftlich genutzte Fläche im Sinne des Tarifes gelten und außer Ansatz bleiben Waldungen, Gewässer, Ödland, Heide, Almen, Wege u. dgl.

3. Die landwirtschaftlich genutzte Fläche wird bis 10 ha auf halbe, über 10 ha auf ganze ha auf- oder abgerundet.

4. Die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif kann jeder Abnehmer beanspruchen, der mindestens 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet.

Beansprucht ein Abnehmer die Abrechnung seines Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif, obwohl er weniger als 3 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche bewirtschaftet, dann muß er nachweisen, daß und warum er trotz der geringen Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche als landwirtschaftlicher Abnehmer im Sinne der Tarifordnung für elektrische Energie anzusehen ist. Der Abnehmer muß jedoch auch bei geringerer Größe seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche den Grundpreis für 3 ha zahlen. Der Anspruch auf Abrechnung des Gesamtverbrauchs nach dem Landwirtschaftstarif ist ausgeschlossen, wenn die Landwirtschaft nur zufällig oder nebenbei betrieben wird.

5. Überschreitet der Anschlußwert von Anlagen und Einrichtungen, insbesondere von Motoren, die für den Betrieb der Landwirtschaft oder des dazugehörigen Haushalts erforderliche Höhe, so wird der Grundpreis für den darüber hinausgehenden Anschlußwert nach den Gewerbetarifen berechnet.

6. Sind mit einem landwirtschaftlichen Betrieb Räume verbunden, die gewerblichen oder sonstigen beruflichen Zwecken dienen, so wird der Grundpreis für sie bzw. für die in ihnen vorhandenen Verbrauchseinrichtungen nach den Gewerbetarifen bestimmt.

7. Zum Gesamtbedarf eines landwirtschaftlichen Betriebes wird auf Wunsch des Abnehmers auch der Stromverbrauch für eine gemeinschaftliche oder genossenschaftliche Anlage gerechnet, sofern die Gemeinschaft (Genossenschaft) von dem Versorgungsunternehmen anerkannt worden ist, der Betriebsinhaber der Gemeinschaft (Genossenschaft) angehört und die Anlage zur Bearbeitung seiner Erzeugnisse oder der für seinen landwirtschaftlichen Betrieb und Haushalt benötigten Erzeugnisse in Anspruch nimmt.

IV. KLEINSTABNEHMERTARIFE.

Es steht dem Abnehmer frei, an Stelle der vorstehenden Grundpreistarife die folgenden Kleinstabnehmerstarife zu wählen.

- Der Strompreis setzt sich zusammen aus einem Arbeitspreis, der 35 Rpf/kWh für Lichtstrom (K 35) 20 Rpf/kWh für Kraftstrom (K 20), 25 Rpf/kWh für gemeinsam gemessenen Licht- und Kraftstrom (K 25) beträgt, und einem Grundpreis für jede zur Verwendung kommende Meßeinrichtung nach den unter Ziffer VI 7 aufgeführten Sätzen. Der Arbeitspreis für gemeinsam gemessenen Licht- und Kraftstrom wird nur unter der Voraussetzung eingeräumt, daß der Kraftstromverbrauch einen nicht unerheblichen Teil des Gesamtverbrauchs ausmacht.

V. NACHTSTROMTARIFE.

Für Wärmespeicherzwecke (Heißwasserspeicher, Futterdämpfer, Speicheröfen usw.) beträgt der Arbeitspreis in der Zeit von 22 Uhr bis 6 Uhr 4 Rpf/kWh (N 4). Für die zur Messung dieses Verbrauchs erforderlichen Meßeinrichtungen wird ein Zuschlag zum Grundpreis nach den unter Ziffer VI 7 angegebenen Sätzen verrechnet.

VI. ALLGEMEINE BESTIMMUNGEN.

1. Die Abnehmer haben der E. V. Süd alle zur Bildung des Grundpreises notwendigen Angaben zu machen. Sie sind verpflichtet, der E. V. Süd jede Änderung der tatsächlichen Verhältnisse, die eine Änderung des Grundpreises zur Folge hat, spätestens bis zum nächstfolgenden Ableszeitpunkt mitzuteilen. Wird bei der Prüfung festgestellt, daß sich die Verhältnisse, die für die Festsetzung des Grundpreises maßgebend waren, geändert haben, ohne daß dem Versorgungsunternehmen Anzeige gemacht worden ist, so kann der Grundpreis für den ganzen Zeitraum seit der letzten Feststellung des Grundpreises nachberechnet werden.

2. Macht der Abnehmer von dem ihm eingeräumten Wahlrecht Gebrauch, so ist er an die gewählten Tarife erstmalig bis zum Ablauf des Kalenderjahres gebunden. Die Bindung gilt jeweils für ein weiteres Kalenderjahr, wenn der Abnehmer nicht spätestens einen Monat vor Ablauf dieses Jahres dem Versorgungsunternehmen schriftlich mitteilt, welche andere Wahl er trifft.

3. Erklärt sich der Abnehmer nicht, so kann ihn das Versorgungsunternehmen nach fruchtlosem Ablauf einer angemessenen Erklärungsfrist mit verbindlicher Kraft in einen Tarif einstuft, längstens jedoch für ein Jahr. Die Vorschrift in Ziffer 2 Satz 2 gilt entsprechend. Der Abnehmer behält sein Wahlrecht, wenn er nachweist, daß er zur rechtzeitigen Abgabe der Erklärung ohne Verschulden nicht in der Lage war.

4. Soweit die allgemeinen Bedingungen eine vorzeitige Kündigung oder Auflösung des Vertragsverhältnisses mit dem Abnehmer vorsehen, wird dieses Recht durch die Bindung nach Ziffer 2 und 3 nicht berührt.

5. Rückrechnungen finden bei einem Wechsel des Tarifes nicht statt.

6. Die Bindung nach Ziffer 2 erstreckt sich nur auf den gewählten Tarif. Die Berücksichtigung einer Veränderung der tatsächlichen Verhältnisse bei der Berechnung des Grundpreises kann der Abnehmer von dem auf die Erstattung bzw. die Bestätigung der Anzeige (vgl. Ziffer 1) folgenden Ableszeitraum verlangen. Ist hiernach der nach dem Anschlußwert oder der Leistung bemessene Grundpreis gesenkt worden, so kann das Versorgungsunternehmen zur Verhütung von Mißbräuchen von dem Abnehmer Nachzahlung verlangen, wenn er vor Ablauf von zwölf Monaten nach der Senkung eine Erhöhung des Anschlußwertes vornimmt oder eine Erhöhung der Leistung beantragt. Ist der erneut erhöhte Anschlußwert (Leistung) niedriger als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert (Leistung) und für den höchsten Anschlußwert der nächsten zwölf Monate nachzuzahlen. Ist der erhöhte Anschlußwert (Leistung) höher als der ursprüngliche, so ist der Unterschied zwischen den Grundpreisen für den gesenkten Anschlußwert (Leistung) und für den ursprünglichen nachzuzahlen.

Ein Mißbrauch ist zu unterstellen, wenn die Erhöhung des Anschlußwertes oder der Leistung dadurch bedingt ist, daß der Abnehmer dem gleichen Zweck dienende Mo-

toren oder andere Verbrauchseinrichtungen wieder in Betrieb setzt, mit deren Außerbetriebsetzung er seinerzeit das Verlangen nach Senkung des Grundpreises gerechtfertigt hat

Die Kosten der technisch notwendigen Meßeinrichtungen sind im Grundpreis jedes einzelnen Tarifs enthalten. Für zusätzliche Meßeinrichtungen (d. h. für Meßeinrichtungen, deren Aufstellung nicht durch die Art und Beschaffenheit der Tarifanlagen, sondern durch persönliche Wünsche des Abnehmers notwendig wird) werden nachstehende Zuschläge zum Grundpreis monatlich erhoben:

- Zweileiterzähler RM 0.50 Sperrschalter RM 1.—
- Dreileiterzähler RM 1.— Münzeinheber RM 2.—
- Vierleiterzähler RM 1.50

Kann infolge der Aufstellung einer zusätzlichen Meßeinrichtung die technisch notwendige Meßeinrichtung verkleinert werden, so beschränkt sich der Zuschlag auf den Unterschied zwischen den Zuschlägen für die tatsächlich vorhandenen und die technisch notwendigen Meßeinrichtungen.

- 8. Wird der Stromverbrauch eines Abnehmers nach mehreren Tarifen abgerechnet, jedoch über weniger Zähler gemessen, so sind für die ersparten Meßeinrichtungen Abschläge vom Grundpreis nach Ziffer 7 zu machen.
- 9. Über die Anwendung der Tarife im Einzelfalle entscheidet das Versorgungsunternehmen.
- 10. Die vorstehenden Tarife treten ab 1. Oktober 1941 bezirksweise in Kraft. Die Abrechnung nach den neuen Tarifen kann erst zu dem Zeitpunkt verlangt werden, zu dem die Umstellung durch das Werk vorgenommen wird. Die Umstellung wird bis zum 31. März 1942 abgeschlossen. Gleichzeitig treten alle bisherigen Tarife außer Kraft.

Pauschalтарif für Licht

Übergangstarif nur bis zum Einbau der vorgeschriebenen Zähler.

Nach der Tarifordnung für elektrische Energie vom 25. 6. 1938 ist künftig die Abgabe von elektrischer Energie für Licht nicht mehr zulässig, es müssen daher alle Pauschal-

anlagen mit Zählern versehen werden. Bis zum Einbau der erforderlichen Zähler wird die E. V. Süd elektrische Energie für Lichtanlagen bis zu einem Anschlußwert von 250 Watt nach den jeweils geltenden allgemeinen Bedingungen nach folgendem Pauschalтарif zur Verfügung stellen. Lichtanlagen über 250 W Anschlußwert und alle Kraftanlagen (Motoren, Bügeleisen, Heiz- und Kochapparate etc.) erhalten Zähler und werden nach den allgemeinen Tarifpreisen abgerechnet.

Der Jahresstrompreis für Lichtpauschalanlagen hängt von der Größe der Pauschalzahlsumme ab, er ändert sich zonenweise und wird in gleichen monatlichen Teilbeträgen eingehoben, die aus der nachfolgenden Tabelle zu entnehmen sind.

Tabelle:

Pauschalzahlsumme Einheiten	monatl. Teilbetrag RM
0 bis 75	1.20
über 75 „ 100	1.80
„ 100 „ 125	2.00
„ 125 „ 150	2.40
„ 150 „ 175	2.80
„ 175 „ 200	3.20
„ 200 je angefangene 50 Einheiten mehr	0.80

Die Pauschalzahlsumme ist die Summe der Pauschalzahlen für die einzelnen Lampen. Die Pauschalzahl einer Lampe ergibt sich als Produkt der Watt-Aufnahme dieser Lampe mal ihrem Benützungsfaktor. Dieser beträgt:

- für Lampen mit kurzer Brenndauer (Nebenräume, Keller, Vorzimmer etc.) 1
- „ „ „ normaler „ (Küchen, Wohnzimmer, Stiegenhäuser, Werkstätten etc.) 2
- „ „ „ langer „ (Gasthäuser, Ställe etc.) 3
- „ „ „ sehr länger Brenndauer (Tag und Nacht benützte Lampen) 4

Energieversorgung Südsteiermark, Aktiengesellschaft Marburg an der Drau, Beethovenstrasse 2. Ruf 2321

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D. DRAU
Wirtschaftsamt.

Einführung der Petroleumbewirtschaftung

1. Die Einzelhändler mit Petroleum im Gebiete des Stadtkreises Marburg sowie jene Zwischenhändler, die sich auch mit Einzelvertrieb befassen, werden in Kenntnis gesetzt, daß Petroleum ab sofort nur mehr gegen Bezugsberechtigungsbescheinigung (Petroleumkarten) verkauft werden darf.

Zum Petroleumvertrieb ist eine vom Wirtschaftsamt ausgestellte Veräußerungsgenehmigung erforderlich.

Veräußerungsgenehmigungen, Kundenlisten und Formblätter für Petroleumanmeldungen sind bei der Petroleumstelle des Wirtschaftsamtes, Kernstockgasse 11, Tür 5, unter Nachweis des bisherigen Petroleumvertriebes anzufordern.

2. Einen Anspruch auf Petroleumbezug haben nur jene Verbraucher, die keine andere Möglichkeit zum Beleuchten, Kochen und Heizen haben. Sie können beim Wirtschaftsamt, Petroleumstelle, Kernstockgasse 11, Tür 5, einen Antrag auf Ausgabe einer Petroleumkarte stellen. Vorzulegen ist eine Bescheinigung des Hausbesitzers oder bei bäuerlichen Verbrauchern eine Bescheinigung des zuständigen Ortsbauernführers, daß keine andere Beleuchtungs-, Koch- oder Heizmöglichkeit vorhanden ist.

Verbraucher, welche Petroleum als technischen Bedarf für ihr Handwerk, ferner zur Beleuchtung und Beheizung von Werkstätten anfordern, haben eine Bescheinigung der Kreishandwerkerschaft über den tatsächlich notwendigen Bedarf zu erbringen.

Nach Erhalt der Petroleumkarte hat sich der Bezugsberechtigte bei demjenigen Einzelhändler, bei dem er Petroleum beziehen will, in eine Kundenliste eintragen zu lassen. Die Eintragung hat längstens bis zum 30. November zu erfolgen.

Formblätter für Anträge und Bescheinigungen sind bei der Petroleumstelle des städtischen Wirtschaftsamtes und bei den zuständigen Bezirksdienststellen (Gemeindeämtern) zum Preise von 2 Rpf. pro Stück erhältlich.

I. A.
Dr. Weber.

Bekanntmachung

Das Arbeitsamt Cilli hat am 1. November 1941 in Rohitsch-Sauerbrunn Nr. 4, Villa »Maria«, eine

Nebenstelle des Arbeitsamtes

errichtet. Der Bezirk der Nebenstelle umfaßt folgende Großgemeinden (einschließlich den zu den Großgemeinden gehörigen Ortschaften): Bärenthal, Erlachstein, Ponigl, Rohitsch-Sauerbrunn, Rohitsch, Süßenheim und Windischlandsberg. Alle Einwohner dieser Gemeinden haben sich nunmehr in allen Angelegenheiten, die das Arbeitsamt betrifft, an die Nebenstelle Rohitsch-Sauerbrunn des Arbeitsamtes Cilli zu wenden.

Der Leiter des Arbeitsamtes Cilli:
T a n z e r.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG A. D. DRAU
Wirtschaftsamt

Zl. W.Öl 61/3-1941.

Aufforderung

Alle Fahrzeughalter nichtbewinklter Kraftfahrzeuge, und alle Personen, die im Besitze einer, laut Bekanntmachung in der »Marburger Zeitung« vom 5. September 1941 abberufenen Bereifung sind und dieselbe im Rahmen der 2. Reifensammelaktion bis jetzt noch nicht oder nur teilweise abgeliefert haben, werden hiermit letztmals aufgefordert, sie bis längstens 15. November 1941 beim Wirtschaftsamt Marburg-Stadt, Mineralölstelle, Reiserstraße Nr. 1-I, abzugeben. Nicht abgelieferte Bereifungen werden ohne Entschädigung und auf Kosten der Säumigen amtlich eingezogen. Die Säumigen werden außerdem nach Punkt 9 der Verordnung vom 14. April 1941 bestraft.

Der Ablieferung unterliegen auch Luftreifen, die auf nicht mehr im Verkehr befindlichen Gespannwagen aufgelegt sind.

I. A.:
Dr. Weber.

In der Marktgemeinde P o l s t r a u, Kreis Pöttau, Untersteiermark, gelangt die Stelle eines

Gemeinde-Obersekretärs

nach A 5b der R. B. O. (mit Aufstiegsmöglichkeit eines Inspektorenanwärters) als leitender Beamter zur sofortigen Besetzung. Der Bewerber hat längere Praxis in der Gemeindeverwaltung nachzuweisen, Ständesbeamten-Kenntnisse sind erwünscht. Bewerber wollen ihre Gesuche unter Anführung ihres Lebenslaufes bis längstens 15. 11. 1941 bei der Marktgemeinde Pölstrau einbringen. 8648 Der Amtsbürgermeister.

Gemäß Verordnung des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark, Verordnungs- und Amtsblatt Nr. 45 vom 13. Oktober 1. J. über die Regelung der Hausbrandversorgung, machen wir alle Koksabnehmer aufmerksam, den Koksbedarf für die kommenden Wintermonate, d. i. bis einschließlich 31. März 1942 sofort dem Städt. Gaswerk bekanntzugeben, bzw. die ausgefüllten Verbrauchererklärungen abzugeben. 6. November 1941. 8678

DAS STÄDT. GASWERK.

DER POLITISCHE KOMMISSAR DER STADT MARBURG AN DER DRAU
Ernährungsamt

Bekanntmachung

Um eine geordnete Erledigung der laufenden Arbeiten zu ermöglichen, werden für die Abteilungen A des Ernährungsamtes mit sofortiger Wirkung

Sprechtag

jeden Dienstag und Freitag Vormittag von 9—12 Uhr

ingerichtet.

An anderen Tagen und an den Nachmittagen findet kein Parteienverkehr statt, da an diesen Tagen überdies die Sachbearbeiter vielfach im Außendienst beschäftigt sind. Der Parteienverkehr in den Ernährungsämtern Abt. B Marburg-Stadt und -Land wird von dieser Regelung nicht berührt.

Der Leiter des Ernährungsamtes
Im Auftrage:
Nitzsche.

8718

DER CHEF DER ZIVILVERWALTUNG IN DER UNTERSTIEIERMARK
Schulabteilung

Einschreibung

in die Staatliche Wirtschaftsschule in Cilli
(früher Staatliche Handelsschule Cilli)

Die Einschreibung in die zweiklassige Staatliche Wirtschaftsschule in Cilli (früher zweiklassige Handelsschule) findet am

Dienstag, den 11. November 1941

und zwar

für die erste Klasse um 9 Uhr, für die zweite Klasse um 11 Uhr

in den Räumen der ehemaligen Staatlichen Handelsschule, (Volksschule I) Cilli, Roseggerstraße 1 (Ecke Goethestraße) statt.

Lehrziel: Die Kaufmännische Wirtschaftsschule ist sowohl in der Lehrstoffgestaltung wie in der Unterrichtsführung eine Schule für die Wirtschaftsführung- und -verrechnung, sowohl der reinen Handelsbetriebe wie auch der handwerklichen und industriellen Erzeugungs-, der Leistungs- u. Verwaltungsbetriebe. Sie ist eine Berufsschule, die für den unmittelbaren Eintritt in alle kaufmännischen Berufe der Wirtschaft vorbereitet.

Aufnahmebestimmungen:

Die Aufnahme in die erste Klasse erfolgt:

- 1. auf Grund des Jahreszeugnisses über die 4. Klasse einer Oberschule, Realschule, eines Realgymnasiums oder Gymnasiums, das keine ungenügenden Leistungen in Rechnen und Mathematik, Geschichte, Erdkunde und Physik aufweist. Oder
- 2. auf Grund eines Jahres- und Entlassungszeugnisses der 4. Klasse einer Hauptschule oder der 4. Klasse einer Bürgerschule, das keine ungenügenden Leistungen aus Geschichte, Erdkunde, Chemie, Physik sowie Rechnen und Raumlehre enthält.
- 3. Auf Grund einer Aufnahmeprüfung aus Deutsch. In dieser Prüfung soll der Aufnahmewerber nachweisen, daß er über genügende Kenntnisse der deutschen Sprache verfügt, um dem Unterrichte folgen zu können.

In die zweite Klasse wird aufgenommen:

wer den erfolgreichen Besuch der 1. Klasse einer Wirtschaftsschule oder Handelsschule nachweisen kann und über entsprechende deutsche Sprach- und Schreibkenntnisse verfügt.

Der Zeitpunkt der Deutschprüfung, die von allen Aufnahmewerbern abgelegt werden muß, wird bei der Einschreibung bekanntgegeben.

Zur Einschreibung ist mitzubringen:

- 1. das zuletzt erhaltene Schulzeugnis,
- 2. das Studentenbuch,
- 3. der Tauschein,
- 4. der Heimatschein (soweit vorhanden),
- 5. die Mitgliedskarte oder der vorläufige Ausweis des Steirischen Heimatbundes.

Der Chef der Zivilverwaltung in der Untersteiermark
Im Auftrage:

Dkfm. Sepp Sattinger.

8635

Die
Marburger Zeitung
gehört
in jede Familie
des Unterandes



Was ist „Vollendet“?

Geschaffen vom deutschen Erfindergenie, in tausenden Betrieben verschiedener Größe seit Jahren praktisch bewährt ist die „VOLLENDET“-SCHALTBUCHFÜHRUNG die einzige, konkurrenzlose Durchschreibe-Buchführung bei welcher mit Normal-Kontenblättern

„SOLL UND HABEN“

daher BUCHUNG UND GEGENBUCHUNG in einer Buchungs-Niederschrift gebucht wird. Die dadurch nur bei „Vollendet“ mögliche Hauptkonten Aufgliederung und Unterteilung ergibt bei einfachster Führung größte Übersichtlichkeit und den Fortfall der Fehlerquellen. Rasche, leichte Erstellung von Tages-, Monats- und Jahresbilanzen. Die von unseren bewährten Fachleuten nach den Pflichtkontenplänen und individuellen Betriebs-erfordernissen eingerichtet.

Finanz-, Lager-, Betriebs-, Lohn- und Gehaltsbuchführungen

ersparen Betrieben mit veralteten Buchführungen nicht nur die damit verbundenen erhöhten Personalkosten, sondern verbürgen eine dauernde Zeit- und Arbeits-Ersparnis von 30 bis 60 %

Auskünfte und Vorführungen unverbindlich und kostenlos

Vertriebsgesellschaft für

„Vollendet“-Schaltbuchführungs-Anlagen

LANG & CO., K. G., GRAZ,
KLOSTERWIESGASSE Nr. 17

Organisationsbüro: GRAZ, Klosterwiesgasse 17

Eröffnungsanzeige

Gebe der Bewohnerschaft von Cilli und Umgebung, sowie allen Behörden, Anstalten, dem Handel und Gewerbe bekannt, dass ich von Graz nach Cilli übersiedelt bin und hier die

Kohlen-Groß- u. Einzelhandlung

in der Prinz-Eugen-Strasse Nr. 16 errichtet habe.

Ich werde mich bemühen, alle Kunden auf das gewissenhafteste zu bedienen und sie bei der Auswahl ihrer Brennstoffe fachmännisch zu beraten.

Cilli, im November 1941

Hans Griessl

8717

Salon „Toni“

Flieger jun. (früher Riedl)

Dauerwellen und Färben

8669

Alle Farben sind am Lager, Burggasse Nr. 16, Marburg a. d. Drau



Ruf-Buchhaltung
Ruf-Organisation
für kleine
und große Betriebe

1591

ist gerade heute unschätzbar, wo an das Rechnungswesen durch die Kontenplanbestimmungen und die Kostenstellenrechnung erhöhte Anforderungen gestellt werden.

Sie sparen mit der Ruf-Durchschreibe-Buchhaltung und ihren vereinfachten Arbeitsgängen Zeit und Arbeitsgeräte.

Neuzeitliche Arbeitsbehelfe unserer Durchschreibe-Buchhaltung im hand- und maschinenschriftlichen Verfahren zeigen wir auf unserer

Sonderschau

in Marburg, Herrngasse 9, Geschäftslokal
Mittwoch, den 12. Nov. 1941 von 10 bis 18 Uhr
Donnerstag, den 13. Nov. 1941 von 9 bis 18 Uhr
in Cilli, Deutsches Haus, Kleiner Saal
Freitag, den 14. Nov. 1941 von 10 bis 18 Uhr.

Erfahrene Organisatoren beraten Sie über Anpassung an den Kontenplan Ihrer Fachgruppe.

Ruf-Buchhaltung Gesellschaft m. b. H., Wien, L. Stock-im-Eisenplatz 3-4, Ruf R 25133

Ständige Interessentenvertretung für Steiermark:

ALFRED KUPKA

Auskunftstelle d. Ruf-Buchhaltung

Graz, Stempfergasse 8/1, Ruf 6705

oder bei unserem Organisator

Rudolf Schmitt

Marburg an der Drau, Hotel Adler



Korkenvertretung

vergift angesehenen Firma des Altreiches. Bedienung zunächst noch beschränkt. Zuschriften von Herren mit guten Beziehungen zum Getränkefach werden erbeten unter »Nr. 70.262« an die Expedition des Blattes. 8642



Gebe meinen geehrten Kunden bekannt, daß ich mit meinem **FRISEUR SALON** übersiedelt bin. Derzeit **RAST Nr. 20.**

Werde Sie in meinem neuen, hygienisch eingerichteten Salon ebenso zufriedenstellend bedienen.

Franz Apatschnik
FRISEURMEISTER.

8638

KÜHE Ab Samstag
9. November
sind b. Wlachowitsch
erstklassige Kälberkühe zu verkaufen

8630

Gläubiger! Aussenstände

aller Art übernimmt zu den kulantesten Bedingungen für die gesamte Ostmark und auch Altreich der

Alpenländische Kreditorenverein

GRAZ, Schönaugasse 3, Ruf 5879.

Inkasso, Auskünfte, Beratung. 8165
Beste Referenzen aus Steiermark liegen vor.

Verordnungs- und Amtsblatt

des Chefs der Zivilverwaltung in der Untersteiermark von Nr. 1 bis Nr. 48 erhältlich im Verlage der

Marburger Druckerei

Marburg a. d. Drau, Badgasse 6

IN CILLI bei der Geschäftsstelle der »Marburger Zeitung«, Adolf-Hitler-Platz 17, Buchhandlung der Cillier Druckerei

IN PETTAU bei Georg Pichler.

Aufnahme ständiger Bezieher bei beiden obengeführten Vertretungen und bei der Geschäftsstelle in Marburg.

Bezugspreis: RM 1.25 monatlich.

Der Bezugspreis ist im vorhinein zahlbar. Wir bitten sofort nach Erhalt der Zahkkarten um die Überweisung der Bezugsgebühr, damit die regelmäßige Zustellung nicht unterbrochen werden muß.

Schmerzerfüllt geben wir allen Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, Frau

Elisabeth Poschauko

geb. Stamitz

Donnerstag, den 7. November 1941 gestorben ist. Das Leichenbegängnis findet Sonntag, den 9. November 1941 um 14 Uhr vom Trauerhause, Wienergraben Nr. 13, aus auf den Ortsfriedhof nach Gams statt.

Die hl. Seelenmesse wird Montag, den 10. November 1941 um 8 Uhr in der Franziskanerkirche in Marburg gelesen.

Marburg, den 7. November 1941.

8727

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.



Unser sonnige Junge

Willi Lederer

ff-Schütze

fiel am 19. X. 1941 nördlich Demjansk den Heldentod für Führer und Großdeutschland.

»Seine Ehre hieß Treue«.

Marburg, Cilli, 8. 11. 1941.

Thea Reinprecht-Lederer

Mutter

Familie Lederer

8667

Maria Pollandt, geb. Belzer gibt im eigenen und im Namen ihrer Tochter Flora, sowie aller übrigen Verwandten schmerzerfüllt Nachricht, daß ihr innigstgeliebter Gatte

HANS POLLANDT

Kaufmann

heute früh um 2 Uhr nach kurzem, schwerem Leiden im 46. Lebensjahre verschieden ist.

Das Leichenbegängnis findet am Sonntag, den 9. November 1941 in Rohitsch-Sauerbrunn um 3 Uhr Nachmittag vom Trauerhause aus zum Friedhofe der hl. Dreifaltigkeit statt.

Rohitsch-Sauerbrunn—Cilli, am 6. November 1941. 8679

Stadttheater Marburg a.d. Drau

Samstag, den 8. November, 20 Uhr
Erstaufführung

MONIKA

Operette in 3 Akten von Nico Dostal

Sonntag, den 9. November
Nachmittagsvorstellung, 15 Uhr

Der Waffenschmied

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing 8664
Abendvorstellung, 20 Uhr

Die lustige Witwe

Operette in drei Akten von Franz Lehár

Montag, den 10. November, 20 Uhr
Ringvorstellung für die Wehrmacht

MONIKA

Operette in drei Akten von Nico Dostal
Kein Kartenverkauf

Steirischer Heimatbund — Amt Volkbildung

Theaterring I.

Für die Ringvorstellung am 17. November 1941 »Der Waffenschmied« v. Lortzing sind die Eintrittskarten in der Vorverkaufsstelle des Amtes Volkbildung Tegetthofstraße (Ecke Gerichtshofgasse) abzuholen. Mitgliedsausweise mitbringen. 8703

Gemäß § 9 der Anordnung Vp. S. 1 (Sackabgabepflicht) der Reichsstelle für Papier- und Verpackungswesen ist die zugelassene Sackfabrik

HANS GRANGL
GRAZ, Mariengasse 19

Ref 70-46
berechtigt, in Untersteiermark gebrauchte

Säcke

Emballagen und Plachen aufzukaufen.

Alle Entleerer von Säcken, Kaufleute, Bäcker usw. werden ersucht, zwecks Abgabe ihrer Säcke sich mit obiger Firma in Verbindung zu setzen. 8575

Buchhalter(in) und Stenotypistin

werden von einem größeren Geldinstitut sofort aufgenommen. Anträge mit Angabe der bisherigen Dienstzeit, genauem Geburtsdatum und Lichtbild sind zu richten an die Verwaltung unter Kennwort: »Verlässliche Kraft«. 8639

Luftschutz - Verdunkelung!

ROLLO grün, mit Schnurzug, komplett montagefertig, in jeder Größe und Menge nach Maßangabe lieferbar durch

Fa. A. Schellinger, Graz, Herrngasse 7
Ruf 0584. Postversand! 6969

Stellenausschreibung

In der Gemeinde Winterdorf, Landkreis Pettau, Untersteiermark, gelangt die Stelle eines

2. Gemeindesekretärs

(Vergütungsgruppe VII) zur sofortigen Besetzung. Bewerber wollen ihre Gesuche mit Angaben über die bisherige Verwendung und unter Anschluß eines Lebenslaufes bis spätestens 15. November 1941 dem Bürgermeisteramt Winterdorf einbringen.

8647 Der Amtsbürgermeister: Marintsch.

Die E. V. Süd sucht Hilfskräfte

für die Lohnbuchhaltung und den Einkauf

Gute Handschrift und sicheres Rechnen ist unbedingt erforderlich. Kenntnisse im Maschinenschreiben sind erwünscht. Schriftliche Bewerbungen mit Gehaltsangabe, Eintrittstermin und ausführlichem Lebenslauf sind unter dem Kennwort »Buchhaltung« zu richten an Energieversorgung Südsteiermark, Körperschaft öffentl. Rechts, Marburg an der Drau, Beethovenstr. 2. 8652

BURG-KINO Ferraruf 22-19
Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Der Terra-Film

Friedemann Bach

Gustaf Gründgens, Eugen Klöpfer, Lina Lorenzen, Lotte Koch

Für Jugendliche nicht zugelassen!
Kulturfilm! Neueste deutsche Wochenschau!
KULTURFILM · SONDERVORSTELLUNGEN:
Sonntag 10.30 Uhr, Montag, Dienstag und Mittwoch 13.45 Uhr:

REINEKE FUCHS

8637 Für Jugendliche zugelassen!
Neueste deutsche Wochenschau!

ESPLANADE Ferraruf 25-29
Heute 16, 18-30, 21 Uhr

Die Wien-Film zeigt PAULA WESSELY

Ein Leben lang

Kulturfilm: Neue Ufaton-Woche Nr. 582

Ewiges Werden 8640

Für Jugendliche nicht zugelassen!

Kino Brunnendorf

»Kopf hoch, Johannes!«

Neue Wochenschau. — Vorstellungen jeden Freitag um 20-30 Uhr, Samstag um 18 und 20-30 Uhr, Sonntag um 15, 18 und 20-30 Uhr. — Nächstes Programm: »SOMMER, SONNE, ERIKA«. 8636

Gesucht per sofort zur Ausbildung zum Lagerführer

älter, energischer, umsichtiger Mann

Bedingung: Durchschnittsbildung, etwas Maschinenschreiben, Deutsch in Wort und Schrift, Slowenisch erwünscht. Probezeit bis Bauschluß, nach Entsprechen definitive Anstellung durch die Zentrale Wien. Anträge unter »Untersteiermark« an die Verwaltung des Blattes. 8547

Wir benötigen zum ehesten Eintritt:

1 Buchhalter oder Buchhalterin
für Kartothekbuchhaltung und

1 Bürodienner, gleichzeitig Inkassant

Gefällige Offerte an Spedition Transport, Marburg a. Drau, Mellingerstraße 16.

Interessenten für

DAMPFBACKÖFEN

System Krickl & Ehart, Wien (Wiener Backofen-Baugesellschaft)

Konditoröfen, sämtliche Bäcker-Maschinen

wenden sich vertrauensvoll an den Vertreter

HANS PENNITZ, GRAZ, JAKOBIGASSE 18

Prospekte, Beratungen, Vermessungen, Kataloge, Referenzliste auf Wunsch jederzeit gerne und kostenlos. 8437

KIENREICHS

Lesezirkel

Marburg a. Drau

Burggasse 34

Die neuen Lesemappen bieten eine reiche Auswahl der besten deutschen Zeitschriften

Die **FAMILIENMAPPE** enthält:

- 1. Die Woche
 - 2. Münchner Fliegende Blätter (m. Megendorfer Blätter)
 - 3. Illustrierter Beobachter
 - 4. Die Koralle
 - 5. Berliner Illustr. Zeitung
 - 6. Stuttgart, Illustr. Zeitung
 - 7. Reclams Universum
 - 8. Die Gartenlaube
 - 9. Welt und Haus
 - 10. Dahlem
 - 11. Die Dame
 - 12. Hella
 - 13. Der Adler
 - 14. Die Wehrmacht
 - 15. Blatt der Hausfrau
 - 16. Buch für Alle
- Jede Mappe bringt 10—11 Zeitschriften.

Die **MODERNE MAPPE** enthält:

- 1. Das illustrierte Blatt
- 2. Illustrierter Beobachter
- 3. Leipziger Illustrierte Zeitung
- 4. Elegante Welt
- 5. Der Silberspiegel
- 6. Westermanns Monatshefte
- 7. Velhagen und Klasing's Monatshefte
- 8. Atlantis
- 9. Die Kunst im Deutschen Reich
- 10. Die neue Linie

Jede Mappe bringt 5—7 Zeitschriften.

Leihgebühr für die Mappe und

Woche ins Haus gestellt und abgeholt:

Aus 1. Hand	RM 1.10
Aus 2. Hand	—80
Aus 3. Hand	—66
Aus 4. Hand	—56
Aus 5. und 6. Hand	—44
Aus 7. und 8. Hand	—35
Aus 9. Hand	—26

Leihgebühr für die Mappe und

Woche ins Haus gestellt und abgeholt:

Aus 1. Hand	RM 1.32
Aus 2. Hand	—95
Aus 3. Hand	—79
Aus 4. Hand	—67
Aus 5. und 6. Hand	—53
Aus 7. und 8. Hand	—42
Aus 9. Hand	—32

Zusendung in alle Orte der Untersteiermark mit Orts- oder Postzuschlag
Wir erbitten Ihre Anmeldung

Kienreichs Lesezirkel, Marburg, Burggasse 34

Bestichtigen Sie mein reichhaltiges Lager



Musikhaus

Otto Perz

Marburg, Herrngasse 34

Führendes und ältestes Spezialgeschäft für

- Noten Musikation
- Musikinstrumente
- Grammophone und Platten

Kaufe oder tausche jede Menge überspielte Grammophonplatten!